

Evaluation des Seelsorgeplans der Katholischen Kirche
Stadt Luzern

Schlussbericht

Luzern, den 25. Februar 2013

Christof Schwenkel (Projektleitung)
schwenkel@interface-politikstudien.ch

Noëlle Bucher (Projektmitarbeit)
bucher@interface-politikstudien.ch

Dr. Stefan Rieder (Qualitätssicherung)
rieder@interface-politikstudien.ch

INHALTSVERZEICHNIS

MANAGEMENT SUMMARY	3
I EINLEITUNG	6
1.1 Evaluationsgegenstände, Fragestellung und Methoden	6
1.2 Aufbau des Berichts	8
2 KONZEPT	9
3 UMSETZUNG	13
4 LEISTUNGEN	16
4.1 Leistungen des Grundangebots	16
4.2 Leistungen des Profilagebots	18
4.3 Leistungen des Bereichsangebots	19
5 WIRKUNGEN	21
5.1 Ergebnisse der Umfrage	21
5.2 Ergebnisse Fokusgruppen-Gespräche	23
5.3 Ergebnisse der Selbstevaluation	24
6 EMPFEHLUNGEN	28
AI RESULTATE UMFRAGE	33
IMPRESSUM	49

MANAGEMENT SUMMARY

Die Katholische Kirche der Stadt Luzern hat mit dem Seelsorgeplan Kirche Stadt Luzern mit Zukunft eine neue strategische Gesamtplanung der Seelsorge in der Stadt Luzern erarbeitet. Im Seelsorgeplan ist festgehalten, dass die Leistungen in den Pfarreien der Katholischen Kirche Stadt Luzern in einem Grundangebot sowie in einem Profilanangebot zur Verfügung stehen sollen. Zudem wurden gesamtstädtische Schwerpunkte (Bereiche) definiert. Mit der Evaluation des Seelsorgeplans der Katholischen Kirche der Stadt Luzern sollen die Konzeption, die Umsetzung sowie die Leistungen und Wirkungen des Seelsorgeplans beurteilt werden. Der vorliegende Bericht soll dem Doppelrat sowie dem Grossen Kirchenrat eine Diskussionsgrundlage im Hinblick auf die Schwerpunkte der pastoralen Planung 2014-2020 bieten.

Die Evaluation basiert erstens auf einer *Dokumentenanalyse*. Zweitens wurden relevante Stakeholder (Leitung des Pastoralraums, Vertretende der Pfarreiteams und der Bereiche, Mitglieder der Pfarreiräte, Impulsgruppen und Kommissionen) der Katholischen Kirche Stadt Luzern in *persönlichen Interviews* befragt. Drittens haben die mit der Umsetzung des Seelsorgeplans betrauten Personen (erweitertes Pastoralraumteam) zwischen 2010 und 2012 eine *Selbstevaluation* durchgeführt und dabei die Erreichung von Leistungs- und Wirkungszielen rapportiert. Viertens wurde eine quantitative *Breitenbefragung* bei einer Stichprobe aller Katholikinnen und Katholiken in der Stadt Luzern durchgeführt und fünftens fanden *Fokusgruppen-Gespräche* mit „kirchenfernen“ Katholiken/-innen statt.

ERGEBNISSE

Konzeption

Die wichtigsten Akteure im Pastoralraum Luzern wurden in den Prozess zur *Erarbeitung des Seelsorgeplans* einbezogen und über den Stand der Arbeiten informiert. Bei der Analyse der *Aufbauorganisation* wurde die hohe Zahl von Gremien kritisiert. Seit der Überarbeitung des Organigramms der Katholischen Kirche Stadt Luzern 2012 können der Aufbau und die Zuständigkeiten im Pastoralraum klar dargestellt werden. Die *Führungsinstrumente* der Katholischen Kirche Stadt Luzern sind konsistent aufgebaut und aufeinander abgestimmt. Eine systematische Anwendung dieser Führungsinstrumente durch die Verantwortlichen scheint auch in Zukunft zielführend, um die Transparenz über die Leistungen und Wirkungen im Pastoralraum zu erhöhen. Der Seelsorgeplan zielt darauf ab, neue Zielgruppen anzusprechen. Die vorgenommene Dreiteilung der Leistungen in ein *Grund-, und Profilanangebot der Pfarreien und ein gesamtstädtisches Bereichsangebot* wird positiv beurteilt.

Umsetzung

Der Seelsorgeplan wird im Grundsatz gemäss seinen Zielsetzungen umgesetzt. Die Umsetzung des Seelsorgeplans hat eine *grössere Vernetzung* zwischen den Mitarbeitenden bewirkt. Kritisiert wird, dass mit der Umsetzung des Seelsorgeplans eine *Mehrbelastung* aufgrund von administrativen Aufgaben und gestiegenem Koordinationsaufwand einhergeht. Es gibt bislang keine konkreten Hinweise darauf, dass durch die Bündelung

der pastoralen Arbeit in den gesamtstädtischen Bereichen Ressourcen für Neues in den Pfarreien geschaffen werden konnten. In einigen Bereichen hat sich die *pfarreiübergreifende Zusammenarbeit* intensiviert. Mehrheitlich negativ beurteilt wurde zum Zeitpunkt der persönlichen Interviews 2010 die *Zusammenarbeit der Pfarreien mit den Bereichen*. Die *Zusammenarbeit zwischen den Bereichen* funktioniert hingegen grundsätzlich gut.

Leistungen

Die Leistungen der Katholischen Kirche Stadt Luzern sind umfangreich und vielfältig. Um die Erfüllung der vereinbarten Leistungen zu überprüfen, wurden im Rahmen der Selbstevaluation Leistungsziele und Indikatoren entwickelt. Positiv zu beurteilen ist, dass sich die Zielerreichung beim *Grundangebot* auf gesamtstädtischer Ebene über die Jahre verbessert hat. Auch bei den Profilangeboten fällt das Gesamturteil der Zielerreichung positiv aus. Im Vergleich zum Grundangebot und zu den Profilangeboten fällt die Beurteilung der Bereiche insgesamt kritischer aus. Positiv zu beurteilen ist jedoch, dass der Wert der Zielerreichung beim *Bereichsangebot* 2012 gegenüber den Vorjahren gesteigert werden konnte.

Wirkungen

Die Umsetzung des Seelsorgeplans entfaltet konkrete *Wirkungen*. Von einem Grossteil der Katholiken/-innen in der Stadt Luzern wird wahrgenommen, dass sich die Katholische Kirche Stadt Luzern um *sozial benachteiligte Personen* kümmert und in den letzten Jahren *neue Angebote* geschaffen hat. Viele Katholiken/-innen fühlen sich über die Angebote der Katholischen Kirche Stadt Luzern *ausreichend informiert*. Angesprochen vom Angebot fühlt sich knapp die Hälfte der Personen. Bei der Mehrheit der Katholiken/-innen in der Stadt Luzern hat die Katholische Kirche Stadt Luzern ein (eher) *positives Image*. Die Mitglieder der Katholischen Kirche Stadt Luzern sind mehrheitlich eher oder sehr *zufrieden* mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern, wobei ältere Personen und Personen, die sich der Kirche/der Pfarrei näher fühlen, eine überdurchschnittliche Zufriedenheit bekunden. Aber auch die kirchenfernen Katholiken/-innen, die im Rahmen der Fokusgruppen-Gespräche befragt worden sind, sind mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern grundsätzlich zufrieden, obwohl sie selten bis nie Leistungen in Anspruch nehmen.

Die Bekanntheit der Leistungen des Grundangebots ist hoch. Unterschiedlich bekannt sind den Katholiken/-innen in der Stadt Luzern die Profilangebote der Pfarreien und auch die Bekanntheit der Angebote der Bereiche variiert stark. Im Rahmen der Selbstevaluation konnte insgesamt eine sehr hohe *Zielerreichung* bei den Wirkungszielen des Grund- und Profilangebots festgestellt werden.

EMPFEHLUNGEN

Es wurden zehn Empfehlungen zuhanden des Doppelrats und des Grossen Kirchenrats sowie zuhanden der an der Umsetzung des Seelsorgeplans beteiligten Personen formuliert:

- 1) Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien sowie zwischen den Pfarreien und den Bereichen stärken

- 2) Konzentration von Aufgaben
- 3) Zielgruppen definieren und Kommunikation anpassen
- 4) Die positive Wahrnehmung der Katholischen Kirche in Luzern stärken
- 5) Organigramm laufend aktualisieren
- 6) Gremien überprüfen und Rollen klären
- 7) Anwenden der Führungsinstrumente
- 8) Kleinstpensen vorbeugen
- 9) Adressmanagement systematisieren
- 10) Selbstevaluation weiterführen

I EINLEITUNG

Die Katholische Kirche Stadt Luzern hat mit dem Seelsorgeplan *Kirche Stadt Luzern mit Zukunft*¹ eine neue gemeinsame strategische Gesamtplanung der Seelsorge in der Stadt Luzern festgelegt. Insbesondere hält der Seelsorgeplan fest, dass die Leistungen in den Pfarreien der Katholischen Kirche Stadt Luzern in einem Grundangebot sowie einem Profilangebot zur Verfügung stehen sollen. Ausserdem wurden gesamstädtische Schwerpunkte (Bereiche) definiert. Die Umsetzung des Seelsorgeplans wurde im Jahr 2006 gestartet.

Interface Politikstudien Forschung Beratung wurde mit der Evaluation des Seelsorgeplans beauftragt. Die Evaluation nimmt zum einen eine Beurteilung der Konzeption, der Umsetzung sowie der Leistungen und Wirkungen des Seelsorgeplans vor und leitet aus den Resultaten Empfehlungen zuhanden der Auftraggeberin ab. Zum anderen wurden im Rahmen der Evaluation gemeinsam mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern Methoden erarbeitet, um Zielerreichung und Wirkung der Arbeit kontinuierlich und systematisch selbst zu überprüfen.

Der vorliegende Bericht zeigt die Ergebnisse der Evaluation auf und soll dem Doppelrat sowie dem Grossen Kirchenrat eine fundierte Diskussionsgrundlage im Hinblick auf die Schwerpunkte der pastoralen Planung 2014-2020 bieten. Der Bericht stellt die Resultate in komprimierter Form dar. Für eine ausführlichere Beschreibung der Resultate ist auf folgende drei Dokumente zu verweisen, die von Interface im Rahmen der Evaluation erstellt worden sind:

- Zwischenbericht Evaluation des Seelsorgeplans der Katholischen Kirche Stadt Luzern vom 25. August 2011
- Statusbericht Evaluation Seelsorgeplan: Fokusgruppen-Gespräche mit kirchenfernen Katholiken/-innen vom 8. Mai 2012
- Anhang I zu den Ergebnissen der Breitenbefragung bei Katholiken/-innen in der Stadt Luzern

1.1 EVALUATIONSGEGENSTÄNDE, FRAGESTELLUNG UND METHODEN

Die Evaluation untersuchte vier Gegenstände. Neben den konzeptionellen Grundlagen wurde die Umsetzung des Seelsorgeplans, die Leistungen, die im Rahmen des Seelsorgeplans erbracht werden, sowie die Wirkungen bei den Zielgruppen analysiert. Die folgende Darstellung ordnet den Evaluationsgegenständen die zentralen Fragestellungen zu und zeigt auf, welche Methoden für die Evaluation eingesetzt wurden.

¹ Katholische Kirche Stadt Luzern (2007): Kirche Stadt Luzern mit Zukunft. Planung für das Grund- und Profilangebot der Pfarreien und die gesamstädtischen Schwerpunkte 2006-2010. Schlussdokument.

D 1.1: Evaluationsgegenstände, Fragestellungen und Methoden

Evaluationsgegenstände	Zentrale Fragestellungen	Eingesetzte Methoden
Konzeption	Wie ist die dem Seelsorgeplan zu Grunde liegende Konzeption zu beurteilen?	Dokumentenanalyse, persönliche Interviews
Umsetzung	Wird der Seelsorgeplan gemäss seinen Zielsetzungen umgesetzt?	Persönliche Interviews, Selbstevaluation
Leistungen	Welche Leistungen werden im Rahmen der Umsetzung des Seelsorgeplans erbracht? Wie sind die Leistungen zu beurteilen?	Selbstevaluation
Wirkungen	Hat der Seelsorgeplan Wirkungen bei den Zielgruppen ausgelöst?	Persönliche Interviews, Selbstevaluation, Breitenbefragung, Fokusgruppengespräche

Quelle: eigene Darstellung.

Die eingesetzten Methoden werden im Folgenden näher beschrieben:

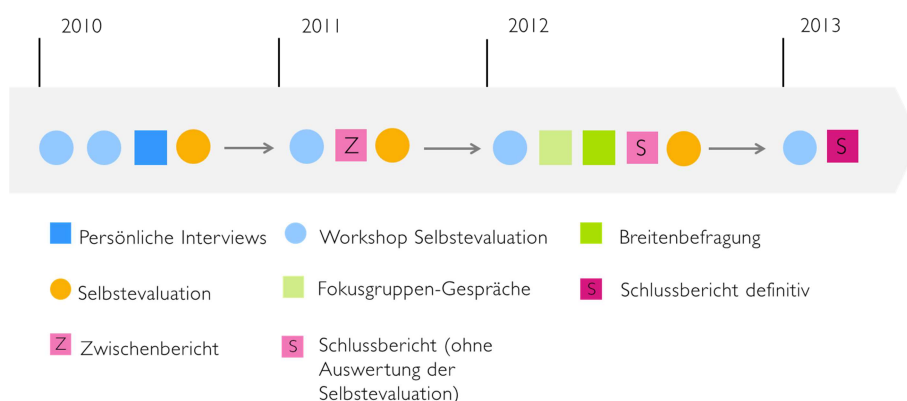
- *Dokumentenanalyse:* Als erster methodischer Schritt wurden zentrale Dokumente gesichtet und inhaltlich ausgewertet. Ausgewertet wurden insbesondere der Seelsorgeplan *Kirche Stadt Luzern mit Zukunft* sowie das Dokument *Pfarreien entwickeln Profil*.²
- *Persönliche Interviews:* Total wurden 24 Interviews durchgeführt. Neben der Leitung des Pastoralraums wurden Vertretende der Pfarreiteams und der Bereiche sowie Mitglieder der Pfarreiräte sowie der Impulsgruppen und Kommissionen befragt. Die Interviewpartner/-innen wurden mit der Absicht befragt, die Konzeption und die Umsetzung des neuen Seelsorgeplans zu beurteilen. Zudem sollten sie die Leistungen der Pfarreien und Bereiche einschätzen. Schliesslich wurden die Interviewpartner/-innen zu den Wirkungen des neuen Seelsorgeplans befragt.
- *Selbstevaluation:* Die mit der Umsetzung betrauten Personen (erweitertes Pastoralraumteam) haben zwischen August 2010 und Dezember 2012 eine Selbstevaluation durchgeführt. Die im Rahmen der Selbstevaluation erhobenen Kennzahlen und Leistungsdaten geben Auskunft über die Menge, die Art, den Zeitpunkt und die Qualität der Leistungen in den Pfarreien und Bereichen. Im Rahmen der Selbstevaluation wurden vier Workshops durchgeführt, in denen die Instrumente entwickelt und die Ergebnisse diskutiert worden sind. In einem fünften Workshop wurden im Januar 2013 neben den Leistungszielen auch die Erreichung ausgewählter Wirkungsziele diskutiert.
- *Breitenbefragung:* Im Juni 2012 wurde eine quantitative Befragung bei einer Stichprobe aller Katholikinnen und Katholiken in der Stadt Luzern durchgeführt. Die schriftliche Befragung verfolgte das Ziel, Wirkungen des Seelsorgeplanes zu erfassen. Insgesamt haben 416 Personen an der Befragung teilgenommen.
- *Fokusgruppen-Gespräche:* Vertreter/-innen der verhältnismässig grossen Zielgruppe der „kirchenfernen Katholiken/-innen“ wurde im Rahmen zweier Fokusgruppen-Gespräche im Frühjahr 2012 befragt. Neben den Wirkungen des Seelsorge-

² Katholische Kirche Stadt Luzern (2007): Pfarreien entwickeln ihr Profil.

plans ging es dabei insbesondere darum, festzustellen, was die Bedürfnisse von Personen sind, die wenige bis keine Leistungen der Katholischen Kirche Stadt Luzern in Anspruch nehmen und wenige Berührungspunkte mit der Kirche aufweisen.

Der Zeitplan für die Evaluation präsentierte sich wie folgt.

D 1.2: Zeitplan Evaluation



Quelle: eigene Darstellung.

Die Evaluation wird seit dem Jahr 2010 durchgeführt. Es ist vorgesehen, dass die Selbstevaluation auch ohne die Begleitung von Interface weitergeführt werden soll und der Katholischen Kirche Stadt Luzern Informationen über die ab 2013 erbrachten Leistungen und Wirkungen aufzeigen soll.

1.2 AUFBAU DES BERICHTS

Der vorliegende Schlussbericht ist wie folgt aufgebaut:

- In Kapitel 2 werden die zentralen Resultate zur Beurteilung der Konzeption des Seelsorgeplans präsentiert.
- Kapitel 3 zeigt die wichtigsten Ergebnisse zur Umsetzung der Konzeption aus Sicht der befragten Personen auf.
- Kapitel 4 widmet sich den erbrachten Leistungen gemäss der Selbstevaluation.
- In Kapitel 5 werden die zentralen Wirkungen des Seelsorgeplans beschrieben, die mit Hilfe der schriftlichen Breitenbefragung sowie Fokusgruppen-Gespräche ermittelt wurden. Für die detaillierte Auswertung der Umfrage ist auf Anhang A1 zu verweisen.
- Kapitel 6 zeigt Empfehlungen auf, die sich aus den Evaluationsresultaten ableiten lassen.

Im Zwischenbericht der Evaluation aus dem Jahr 2011 wurde eine ausführliche Beurteilung des Seelsorgeplans aus konzeptioneller Perspektive vorgenommen. Grundlage dafür stellen die Dokumentenanalyse sowie die persönlichen Interviews dar. Im Folgenden werden die zentralen Resultate zum Konzept aufgezeigt. Dabei wird auch die Reaktion der Katholischen Kirche Stadt Luzern auf den Zwischenbericht berücksichtigt.

Erarbeitung des Seelsorgeplans

Der Prozess zur Erarbeitung des Seelsorgeplans wird positiv bewertet. Alle wichtigen Beteiligten wurden einbezogen und der Informationsstand zum Seelsorgeplan wird von den involvierten Akteuren als angemessen eingeschätzt. Aufgrund der nicht vorhandenen zeitlichen Ressourcen von Pfarreirats-, Kommissions- und Impulsgruppenmitgliedern ist aber deren tatsächliche Mitarbeit bei der Erarbeitung des Seelsorgeplans sehr gering ausgefallen.

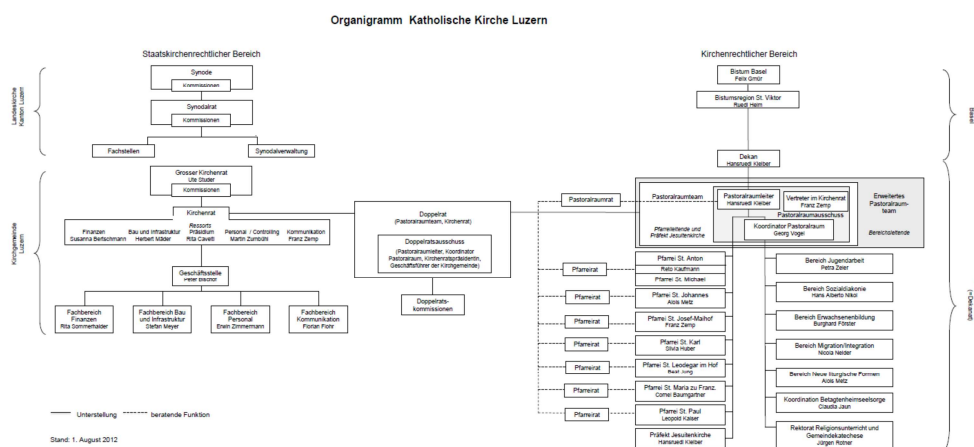
Aufbauorganisation

Die Aufbauorganisation beschreibt die hierarchische Struktur einer Organisation und gibt Auskunft über die Aufgaben- und Kompetenzverteilung. Üblicherweise wird die Aufbaustruktur mit einem Organigramm veranschaulicht. Aus Sicht der Organisationslehre ist dieses Instrument von zentraler Bedeutung, da es Hierarchien veranschaulicht, Kompetenzen klärt und den Führungspersonen erlaubt, ihren Führungsanspruch zu legitimieren. Im Zwischenbericht zur Evaluation des Seelsorgeplans vom August 2011 hat die Evaluation Kritik am bisherigen Organigramm des Pastoralraums geübt und empfohlen, dieses grafisch und inhaltlich zu überarbeiten.

Der Doppelratsausschuss stützte diese Empfehlung und beauftragte Interface mit der Überarbeitung des Organigramms. Die Überarbeitung verfolgte das Ziel, das Organigramm der Katholischen Kirche Stadt Luzern vollständig, verständlich und klar aufzubauen und darzustellen. Dazu wurden zunächst die kirchenrechtliche und die staatskirchenrechtliche Seite des Organigramms neu gezeichnet und anschliessend als Verbindung der beiden Seiten der Doppelrat sowie der Doppelratsausschuss eingesetzt.

Die folgende Darstellung zeigt das Organigramm in seiner neuen Version auf, wie es seit August 2012 auch auf der Webseite der Katholischen Kirche Stadt Luzern zu finden ist.

D 2.1: Überarbeitetes Organigramm



Für die detaillierte Betrachtung des Organigramms sei auf die Webseite verwiesen: <http://www.kathluzern.ch>
 → Publikationen/Dokumente → Weitere Publikationen und Dokumente → E1-05Organigramm.

Mit dem neuen Organigramm sind der Aufbau und die Zuständigkeiten im Pastoralraum klar dargestellt. Da nicht nur die Stellen, sondern auch Personen benannt sind, ist es zentral, dass das Organigramm laufend aktualisiert wird. Die Publikation auf der Webseite ist positiv, wobei aus Sicht der Evaluation eine etwas prominenterer Platzierung wünschenswert wäre.

Hinsichtlich der Führungsstruktur wird bei der Analyse der Aufbauorganisation die hohe Zahl von Gremien als kritischer Punkt identifiziert. Die grosse Zahl an Gremien, die zu einem Teil der Doppelstruktur mit der kirchenrechtlichen und staatskirchenrechtlichen Seite geschuldet ist, führt zu einer Komplexitätssteigerung der Planungs- und Steuerungsstruktur des Seelsorgeplans, was sich für die Beteiligten in mehr Sitzungen und damit einhergehend zusätzlicher zeitlicher Belastung niederschlägt. Dies bestätigen auch die Interviews. Weiter wird in den Interviews Kritik am geringen Pensum für den Pastoralraumleiter (30 Prozent) geübt. Teilweise werden zudem die Funktionen des Koordinators des Pastoralraums und des Pastoralraumausschusses als unklar bezeichnet.

Ablauforganisation

Die Ablauforganisation bezeichnet die zeitliche Strukturierung von Prozessen zur Planung und Steuerung von Aufgaben in einer Organisation. Es wird festgelegt, wer wann welche Arbeiten erledigen muss. Die Evaluation hat sich bei der Beurteilung der Ablauforganisation auf die neu geschaffenen Führungsinstrumente zur Planung und Steuerung der Abläufe in der Katholischen Kirche Stadt Luzern konzentriert. Dies sind die folgenden:

- *Aufgabenplanung* und *Jahresprogramm* dienen dem Grossen Kirchenrat und dem Kirchenrat als Führungs- und Informationsinstrumente.
- *Rahmenvereinbarungen* und *Jahresvereinbarungen* dienen zur Steuerung der sechs Bereiche und der Pfarreien.

Die Evaluation beurteilt die Führungsinstrumente grundsätzlich positiv. Sie sind konsistent aufgebaut und aufeinander abgestimmt. Die Erfahrungen mit der Selbstevaluation zeigen zudem, dass der grösste Teil der beteiligten Akteure die Führungsinstrumente auch akzeptiert und trotz anfänglicher Widerstände hinsichtlich der Quantifizierung von Leistungen Daten für die Selbstevaluation gesammelt und an den Koordinator des Pastoralraums übergeben werden. Die jährlichen Workshops zur Selbstevaluation haben dazu beigetragen, dass Informationen über die Erreichung von Leistungszielen auch in der Steuerung berücksichtigt worden sind. Während der Einsatz der Planungsinstrumente die Transparenz über die Leistungen und Wirkungen im Pastoralraum erhöht, führt die Verwendung der Instrumente zu einer grösseren personellen und zeitlichen Belastung der Mitarbeitenden der Katholischen Kirche Stadt Luzern.

Inhalte des Seelsorgeplans

Der Seelsorgeplan zielt darauf ab, neue Zielgruppen anzusprechen. Im Hinblick darauf wurden die Leistungen der Katholischen Kirche Luzern in drei Gruppen eingeteilt. Das *Grundangebot* ist von allen Pfarreien im gleichen Umfang anzubieten. Es umfasst Liturgie/Gottesdienste, Kasualien/Sakramente, Bildung, Einzelseelsorge, Begleitung von Gruppen, Pfarreianlässe, Öffentlichkeitsarbeit, Diakonie und Jugendarbeit. Seit 2010 sind zudem Kirchenmusik und Betagtenheimseelsorge Bestandteile des Grundangebots. Zusätzlich soll sich jede Pfarrei mit einem individuellen *Profilangebot* an eine spezifische Zielgruppe richten. Schliesslich wurden sechs neue *gesamtstädtische Bereiche*³ geplant, die besonders den Kontakt mit mobilen, städtisch orientierten Menschen suchen.

Die Dreiteilung des Angebotes wird positiv beurteilt, jedoch sei teilweise die Abgrenzung zwischen Grund-, Profil- und Bereichsangebot unklar.

Im *Grundangebot* seien laut den befragten Personen die wesentlichen Leistungen enthalten, der Umfang des Grundangebotes wird von den Pfarreien hingegen eher als zu klein erachtet.

Es wird als positiv erachtet, dass in den Pfarreien mit den *Profilangeboten* Leistungen angeboten werden, die über das Grundangebot hinausgehen. Auch die Idee, dass die Profilangebote einer Pfarrei von Mitgliedern anderer Pfarreien genutzt werden können, wird befürwortet. Gemäss der Mehrheit der Befragten sind in den Pfarreien die richtigen Profile gewählt worden. Kritisiert wurde von den interviewten Personen teilweise, dass es zwischen den einzelnen Profilangeboten der Pfarreien inhaltliche Überschneidungen gibt und dass die Wahl mancher Profile stark personenabhängig ist.

Die Schaffung von *gesamtstädtischen Bereichen* wird ebenfalls von der Mehrheit der Interviewpartner/-innen befürwortet. Auch die Wahl der Bereiche und deren personelle Besetzung werden für gut befunden. Eine Herausforderung stelle die Doppelfunktion mancher Mitarbeitenden (für einen Bereich und für eine Pfarrei) dar. Weiter wird teilweise eine stärkere Vernetzung zwischen den Bereichen und den Pfarreien vermisst.

³ Erwachsenenbildung, neue liturgische Formen, Migration/Integration, offene Jugendarbeit, Sozialdiakonie, niederschwellige Anlaufstelle für seelsorgerische Gespräche; für eine ausführliche Beschreibung der Angebote wird auf den Seelsorgeplan verwiesen.

Ein letzter Aspekt zur Beurteilung der Inhalte des Seelsorgeplans befasst sich mit der Zielgruppenorientierung. Grundsätzlich wird der Grundgedanke, dass durch die pastorale Arbeit unterschiedlichen und vor allem neuen, so genannten kirchenfernen Milieus der Zugang zur Katholischen Kirche Stadt Luzern geöffnet werden soll, unterstützt. Vorbehalte werden vor allem darin gesehen, dass durch eine Orientierung an neuen Zielgruppen die Gefahr bestehe, den Bedürfnissen der klassischen Kirchgänger/-innen nicht mehr ausreichend Rechnung zu tragen.

Die Beurteilung der Umsetzung des Seelsorgeplans ist ebenfalls im Zwischenbericht abgebildet. Basis bilden hierfür primär die persönlichen Gespräche aus dem Jahr 2010. Die zentralen Evaluationsergebnisse zur Umsetzung des neuen Seelsorgeplans werden im Folgenden aufgezeigt.

Allgemeine Beurteilung der Umsetzung

Grundsätzlich wird der Seelsorgeplan gemäss seinen Zielsetzungen umgesetzt. Die Umsetzung orientiert sich weitgehend an der Konzeption. Die Bewertung der Umsetzung fällt jedoch klar kritischer aus als jene der Konzeption des Seelsorgeplans. Die Evaluation kommt zum Schluss, dass die im Seelsorgeplan vorgesehenen Eckpunkte von den Mitarbeitenden der Katholischen Kirche umgesetzt werden. Jedoch war im Jahr 2011 die Umsetzung unterschiedlich stark fortgeschritten:

- Besonders schwer fällt den Pfarreien eine Reduktion der Leistungen im *Grundangebot*, wie dies in der Konzeption vorgesehen ist. So würden sie im Einzelfall entscheiden, welche Leistungen – obwohl sie nicht Bestandteil des Grundangebots sind – dennoch weiterhin angeboten werden sollen. In diesem Zusammenhang genannt wurden beispielsweise Gottesdienste in Pflegeheimen. Auch bei der Durchführung von Beerdigungen oder Hochzeiten können und wollen sich die Pfarreien häufig nicht an die zeitlichen Vorgaben des Seelsorgeplanes halten – zumal dies wichtige Anlässe sind, an denen auch Personen erreicht werden können, die sonst keine Berührungspunkte mit der Kirche haben. Diese Praxis führt dazu, dass die Arbeitsbelastung in den Pfarreien hoch ist und die zur Verfügung stehenden Ressourcen als zu gering beurteilt werden.
- Es sind Unterschiede zwischen den Pfarreien bei der Umsetzung der *Profilangebote* zu erkennen. Der Handlungsspielraum zur Umsetzung der Konzeption wird dabei von den Pfarreien unterschiedlich breit ausgelegt, was bewirkt, dass manche Pfarreien im Jahr 2011 noch am Anfang der Umsetzung ihrer Profile standen.
- Auch im *Bereichsangebot* gibt es Unterschiede bei der Umsetzung. In den Gesprächen wurde darauf verwiesen, dass die Umsetzung des Seelsorgeplans durch die Bereiche vermutlich besser funktioniert als durch die Pfarreien. Positiv zu bewerten ist, dass im Oktober 2012 mit der „Zwitscher-Bar“ in der Lukaskirche in Form eines Vereins eine niederschwellige Anlaufstelle für seelsorgerische Gespräche realisiert werden konnte. Die Bereiche sehen sich als neu geschaffene Institutionen einem grösseren Legitimationsdruck ausgesetzt und würden sich gemäss den interviewten Personen daher in ihrer Arbeit stärker an den Vorgaben des Seelsorgeplans orientieren. Die Pfarreien hingegen hätten teilweise Probleme, gesamtstädtisch zu denken und stehen Veränderungen kritischer gegenüber.

Die Evaluation zeigt auf, dass der Seelsorgeplan die tägliche Arbeit der Mitarbeitenden der Katholischen Kirche unterschiedlich stark verändert. Es gibt einerseits Personen – insbesondere in den Pfarreiteams – die keine oder nur sehr geringfügige Veränderungen feststellen, und andererseits Personen, die klare Veränderungen wahrnehmen.

Positiv wird die gesteigerte Vernetzung zwischen den Mitarbeitenden durch die Umsetzung des Seelsorgeplans beurteilt. Ausserdem erlaube der Seelsorgeplan eine konzept- und zielorientiertere Arbeit und die Fachkompetenzen der Mitarbeitenden würden stärker gefördert. Als negativer Aspekt wird genannt, dass mit der Umsetzung des Seelsorgeplans eine Mehrbelastung aufgrund von administrativen Aufgaben und gestiegenem Koordinationsaufwand festzustellen sei.

Schaffung von Ressourcen durch Bündelung der pastoralen Arbeit

Bis ins Jahr 2011 konnten durch die Bündelung der pastoralen Arbeit in den gesamtstädtischen Bereichen keine Ressourcen für Neues in den Pfarreien geschaffen werden. Nur vereinzelt geben die betroffenen Personen an, dass ihre Arbeit in den Pfarreien durch die Schaffung der Bereiche erleichtert worden ist und Synergien genutzt werden.

Motivation der Mitarbeitenden

Die Evaluation zeigt auf, dass sich der neue Seelsorgeplan eher positiv auf die Mitarbeitenden ausgewirkt hat. Die grosse Motivation in den Bereichen wird vor allem auf die Schaffung von interessanten, neuen Aufgaben und die Möglichkeit zur kreativen Gestaltung des Angebotes zurückgeführt. Negative Äusserungen bezüglich der Motivation werden mehrheitlich von Pfarreimitarbeitenden gemacht. Es stelle eine besondere Herausforderung dar, die Mitarbeitenden in den Pfarreien zu motivieren und für eine gesamtstädtische Sichtweise zu gewinnen. Es gebe die Befürchtung von zunehmender Kontrolle und Autonomieverlust. Des Weiteren würden die Motivation und damit auch die pastorale Arbeit durch die Zunahme der administrativen und koordinativen Tätigkeiten leiden.

Zusammenarbeit

Die systematische Förderung der *pfarreübergreifenden Zusammenarbeit* gemäss Seelsorgeplan wird als positiv erachtet. Es bestand jedoch bereits vor Inkrafttreten des Seelsorgeplans eine Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien. Ein Beispiel dafür ist das gemeinsame Pfarreiblatt, die Zusammenarbeit in der Katechese oder punktuelle Kooperationen zwischen (benachbarten) Pfarreien. Aus Sicht der Pfarreien hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien mit der Umsetzung des Seelsorgeplanes auf manchen Gebieten, zum Beispiel im Bereich der Sozialdiakonie, der Jugendarbeit oder der Erwachsenenbildung, intensiviert. Kaum Veränderungen werden hingegen in der pastoralen Arbeit gesehen. Dabei würde die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien auch durch eine gewisse Konkurrenzsituation und eine starke Identifikation der jeweiligen Mitarbeitenden mit der eigenen Pfarrei gehemmt. Kritisch wird bemerkt, dass die Profile zu stark in den Pfarreien verankert seien, um für die pfarreübergreifende Zusammenarbeit genutzt zu werden.

Die *Zusammenarbeit der Pfarreien mit den Bereichen* wird zum Zeitpunkt der persönlichen Gespräche im Jahr 2010 mehrheitlich negativ beurteilt. Bei den Pfarreien sei das Engagement, mit den neu geschaffenen gesamtstädtischen Bereichen zusammen zu arbeiten, teilweise nur sehr schwach vorhanden. Die Pfarreien würden die Bereiche als Teil der Verwaltung wahrnehmen und stünden ihnen deshalb teilweise eher skeptisch gegenüber. Zum Zeitpunkt der persönlichen Befragung bestand darüber hinaus eine gewisse Profilierungslust, was zu einer Konkurrenzsituation zwischen Pfarreien und Bereichen führte. Positiv wird hervorgehoben, dass die Pfarreien mit Ideen oder Anfra-

gen um Unterstützung vermehrt auf die Bereichsleitenden zukommen. Gefördert wird die Zusammenarbeit durch den Umstand, dass Mitarbeitende häufig sowohl in Pfarreien als auch in den Bereichen tätig sind.

Die *Zusammenarbeit zwischen den Bereichen* funktioniert grundsätzlich gut. Hierzu trägt insbesondere die räumliche Nähe bei.⁴ Teilweise würde es jedoch an informellen und formellen Kontakten zwischen den Bereichen fehlen, wobei unklar ist, ob sich diese Beurteilung zum heutigen Zeitpunkt bestätigen liesse, da es mit den Sitzungen der Bereichsleitenden sowie dem erweiterten Pastoralraumteam mittlerweile auch etablierte Gefässe gibt, welche die Zusammenarbeit der Bereiche institutionalisieren.

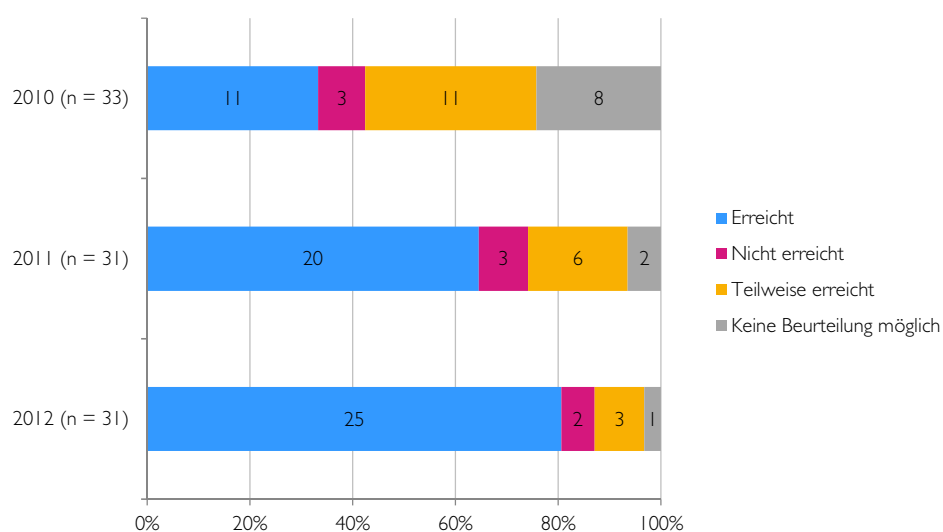
⁴ Die meisten Bereichsmitarbeitenden haben ihre Arbeitsplätze an der Brünigstrasse 20.

Der Seelsorgeplan sieht vor, die Erfüllung von vereinbarten Leistungen regelmässig zu überprüfen. Im vorliegenden Kapitel gehen wir der Frage nach, ob die für die Leistungen (Outputs) gesetzten Ziele erreicht worden sind. Basis für die Beurteilung bildet die Selbstevaluation, die zwischen August 2010 und Dezember 2012 von den Verantwortlichen der Pfarreien und der Bereiche durchgeführt worden ist. Im Rahmen der Selbstevaluation wurden von den Vertretern/-innen des erweiterten Pastoralraumteams Leistungsziele und Indikatoren entwickelt und die Zielerreichung gemessen und festgehalten. Insgesamt wurden fünf Workshops durchgeführt, in denen die Leistungsziele und Indikatoren entwickelt und die Ergebnisse der Selbstevaluation diskutiert worden sind.⁵

4.1 LEISTUNGEN DES GRUNDANGEBOTS

Für das Grundangebot wurden rund 30 Indikatoren zu den jeweiligen Leistungszielen definiert. Die Zielerreichung hat sich dabei über die Zeit verbessert, wie die folgende Darstellung zeigt.

D 4.1: Indikatoren zu den Leistungszielen beim Grundangebot 2010–2012



Quelle: Auswertung Selbstevaluation 2010–2012.

Erfreulich ist, dass auf gesamtstädtischer Ebene beim Grundangebot im Vergleich zu den Vorjahren bedeutend mehr Ziele erreicht werden konnten. Insgesamt wurden 2012 fast zwei Drittel der Leistungsziele erreicht. Zudem hat die Anzahl Indikatoren, zu denen keine Beurteilung möglich ist, im Vergleich zu den Jahren 2010 und 2011 abgenommen.

⁵ Im Rahmen des letzten Workshops im Januar 2013 wurden neben den Leistungszielen für das Jahr 2012 auch die Erreichung ausgewählter Wirkungsziele diskutiert.

Im Folgenden sollen ausgewählte Leistungen (Gottesdienste sowie Kasualien/Sakramente) aufgezeigt werden, die von den Pfarreien im Rahmen des Grundangebotes erbracht worden sind.

D 4.2: Ausgewählte Leistungen im Grundangebot

	2010 (August bis Dezember)	2011	2012
Sonn- und Feiertagsgottesdienste			
Anzahl	377	784	866
Anzahl Mitfeiernde insgesamt	73'663	163'321	171'702
Durchschnittliche Anzahl Mitfeiernde	195	208	198
Werktagsgottesdienste			
Anzahl	574	925	1'262
Anzahl Mitfeiernde insgesamt	30'665	48'428	66'680
Durchschnittliche Anzahl Mitfeiernde	53	53	53
Beerdigungen			
Anzahl	Noch keine Messung	Noch keine Messung	422
Anzahl Teilnehmende			32'112
Durchschnittliche Anzahl Teilnehmende			76

Quelle: Auswertung Selbstevaluation 2010–2012.

2012 haben an 1'262 Werktagsgottesdiensten über 66'000 Personen teilgenommen. Pro Woche finden damit in der Stadt Luzern etwa 25 Gottesdienste an Werktagen statt. Bei den 866 Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen betrug die Anzahl Mitfeiernder im Jahr 2012 über 170'000. Damit wird die Vorgabe des Grundangebotes (21 Gottesdienste pro Woche bzw. total 748 Sonn- und Feiertagsgottesdienste) wie schon in den Vorjahren übertroffen.

Zusätzlich zu diesen Gottesdiensten fanden im Erhebungszeitraum insgesamt 131 Gottesdienste statt, die speziell auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet waren (z.B. Familien, Jugendliche, Kulturinteressierte). Mit Ausnahme der Pfarrei St. Josef haben alle Pfarreien das Ziel, jährlich fünf speziell auf Zielgruppen ausgerichtete Gottesdienste durchzuführen, erreicht.

Im Rahmen der Selbstevaluation wurde bei den Kasualien und Sakramenten die Zahl der durchgeführten Beerdigungen erfasst. Im Vergleich zu den Vorjahren wurde nicht mehr die Anzahl Beerdigungen von Pfarreimitgliedern, die von der eigenen Pfarrei durchgeführt werden, sondern die absolute Zahl der pro Pfarrei durchgeführten Beerdigungen erfasst, was die Zielüberprüfung erleichtert.

Insgesamt wurden 2012 422 Beerdigungen durchgeführt. In den Pfarreien St. Leodegar und St. Paul, den Einzugspfarreien der städtischen Betagtenheime wurden zusammen rund 50 Prozent aller Beerdigungen in der Stadt Luzern durchgeführt. Über 32'000 Personen besuchten 2012 einen Beerdigungsgottesdienst, im Durchschnitt nehmen pro

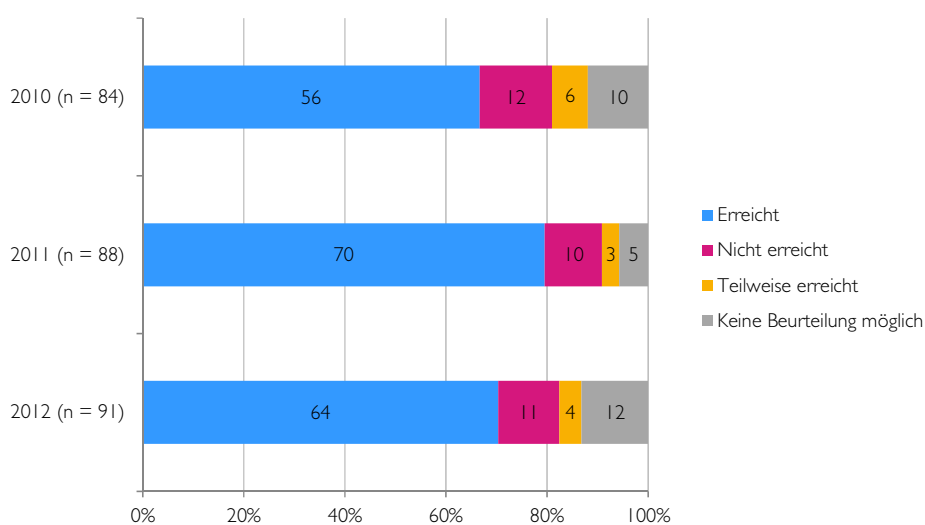
Beerdigung 76 Personen teil. Die hohen Besucherzahlen an den Gottesdiensten zeigen auf, dass die Beerdigungen zur Kontaktaufnahme mit den Pfarreimitgliedern genutzt werden können.

In Bezug auf die weiteren Leistungen des Grundangebots lässt sich festhalten, dass die meisten der angestrebten Ziele von einem Grossteil der Pfarreien erreicht werden konnten. Dort, wo Ziele nicht erreicht worden sind, wurde dies in den Workshops zur Selbstevaluation mit dem erweiterten Pastoralraumteam diskutiert. Zentrale Themen waren dabei die Frage der geringen (und stark zwischen den Pfarreien schwankenden) Teilnehmerzahlen an Firmkursen sowie die Überweisung von Hilfesuchenden in eine Stelle im Grundangebot Diakonie.

4.2 LEISTUNGEN DES PROFILANGEBOTS

Wie schon beim Grundangebot fällt auch die Gesamtbeurteilung der Zielerreichung bei den Profilangeboten sehr positiv aus, wie nachfolgende Darstellung verdeutlicht.

D 4.3: Indikatoren zu den Leistungszielen Profilanangebot 2010–2012



Quelle: Auswertung Selbstevaluation 2010–2012.

Von 91 Indikatoren zu den Leistungszielen konnten im Jahr 2012 64 gemessen werden, was rund 70 Prozent entspricht. Die Zielerreichung im Profilanangebot war damit über die Jahre der Selbstevaluation relativ konstant, wobei auffällig ist, dass 2012 für eine grössere Zahl von Indikatoren keine Beurteilung möglich war.

Positiv zu werten ist, dass keine der Pfarreien schwerwiegende Probleme hat, was die Zielerreichung betrifft. Die Auswertung der Selbstevaluation zeigt auf, dass bei einigen Leistungszielen, die nicht oder nur teilweise erreicht worden sind, die Teilnehmerzahl unter dem angestrebten Wert blieb oder die Zusammensetzung der Besucher/-innen vom anvisierten Ziel abwich. Zudem gab es geplante Aktivitäten, die nicht oder zu

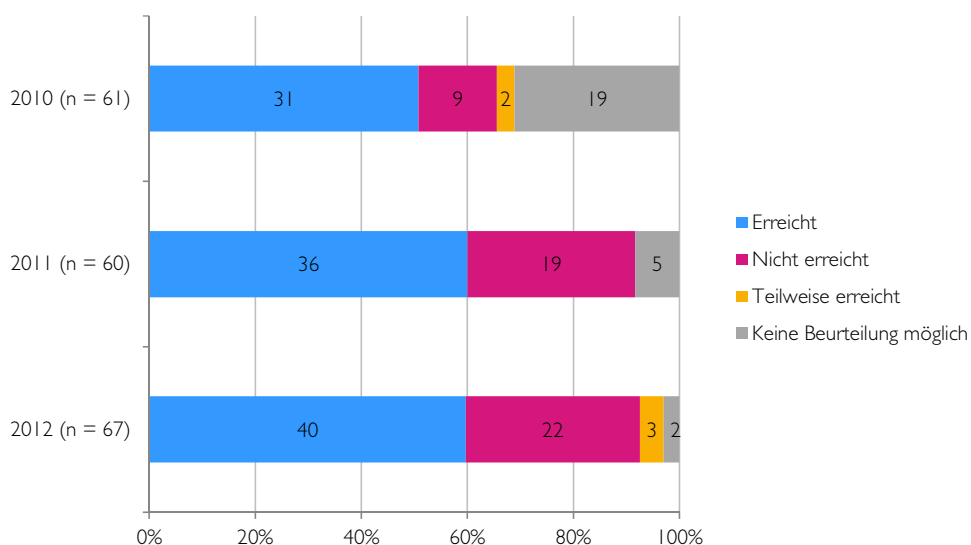
wenig oft durchgeführt worden sind, was wiederum zu einer negativen Zielerreichung geführt hat.⁶

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Pfarreien seit Inkrafttreten des Seelsorgeplans Profilangebote entwickeln und vielfältige Leistungen im Rahmen der jeweiligen Profile erbringen konnten. Dass ein Grossteil der Ziele erreicht werden konnte, lässt darauf schliessen, dass die Leistungen der Profile von den Zielgruppen wahrgenommen werden. Die Selbstevaluation gibt jedoch keine Hinweise darauf, unter welchem Mitteleinsatz die anvisierten Ziele erreicht wurden.

4.3 LEISTUNGEN DES BEREICHSANGEBOTS

Im Vergleich zum Grundangebot und zu den Profilangeboten fällt die Beurteilung der Bereiche am kritischsten aus. Nachfolgende Darstellung gibt eine Übersicht über die Erreichung der Leistungsziele des Bereichsangebots zwischen 2010 und 2012.

D 4.4: Indikatoren zu den Leistungszielen Bereichsangebot 2010–2012



Quelle: Auswertung Selbstevaluation 2010–2012.

Zu 40 von insgesamt 67 Indikatoren zu den formulierten Leistungszielen fällt die Messung 2012 positiv aus, was knapp 60 Prozent entspricht. Auch wenn dieser Wert unter dem Wert des Grund- und Profilangebots liegt, ist er insofern positiv zu beurteilen, als dass er im Vergleich zu den Jahren 2010 und 2011 gesteigert werden konnte. Erfreulich ist wiederum, dass 2012 nur noch bei zwei Indikatoren keine Messung möglich war. Dies liegt zum einen daran, dass mehr Angaben erhoben werden konnten und zum anderen daran, dass Indikatoren genauer formuliert worden sind.

⁶ Dies waren im Jahr 2012 beispielsweise die Malateliers in der Pfarrei St. Anton, der Dokumentationsfilm in der Pfarrei St. Johannes, das quartierübergreifende, interkulturelle Fest in der Pfarrei St. Karl oder die Feier „FreirauMaihof“ in der Pfarrei St. Josef.

Auch bei den Bereichen gibt es verschiedene Gründe dafür, dass Leistungsziele nicht erreicht werden konnten. Beispielsweise wurden wie schon bei den Profilen geplante Leistungen nicht angeboten oder Konzepte nicht wie geplant erarbeitet oder umgesetzt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Leistungen der Katholischen Kirche Stadt Luzern umfangreich und vielfältig sind und in einer grossen Konstanz erbracht werden. Trotz des Aufwandes für die Beteiligten wird die Selbstevaluation mit den Leistungszielen auch als nützlich erachtet. Der Nutzen wird in den folgenden Bereichen gesehen:

- *Transparenz*: Leistungsdaten wie beispielsweise die Anzahl von Gottesdiensten werden erstmals gesamtstädtisch und über einen Zeitraum von mehreren Jahren erfasst. Damit kann die Arbeit der Katholischen Kirche Stadt Luzern nach innen und nach aussen hin transparent dargestellt werden.
- *Planung und Steuerung*: Die Leistungsdaten können von den Führungsverantwortlichen für die Planung und Steuerung in den Pfarreien und Bereichen verwendet werden. Ausserdem dient die Selbstevaluation dazu, Handlungsbedarf auf Ebene des Pastoralraums zu identifizieren.
- *Austausch*: Die Diskussion über die Zielerreichung in den Selbstevaluationsworkshops trägt dazu bei, dass sich alle Pfarreien und Bereiche untereinander austauschen und wissen, welche Leistungen von den jeweils anderen Akteuren erbracht werden.

Als Wirkungen bezeichnen wir die Reaktionen der Zielgruppen auf die Leistungen, die im Rahmen des Seelsorgeplans von den Pfarreien und Bereichen erbracht werden und die Beurteilung der Leistungen durch die Zielgruppen. Zudem interessierten uns im Rahmen der Evaluation die allgemeine Beurteilung der Katholischen Kirche Stadt Luzern und ihrer Arbeit durch die Zielgruppen.

Während im Zwischenbericht Reaktionen bei Zielgruppen nur indirekt über die Einschätzungen der Interviewpartner/-innen untersucht worden sind, haben die folgenden beiden Erhebungen aus dem Jahr 2012 dazu beigetragen, die Wirkungen bei den Mitgliedern der Katholischen Kirche genauer zu beschreiben:

- Schriftliche Umfrage bei einer Stichprobe von Katholikinnen und Katholiken in der Stadt Luzern
- Zwei Fokusgruppen-Gespräche mit „kirchenfernen“ Mitgliedern der Katholischen Kirche in der Stadt Luzern

Der vorliegende Bericht zeigt die zentralen Ergebnisse hinsichtlich der Zielgruppen auf. Für eine detaillierte Darstellung der Resultate aus den Erhebungen ist auf Anhang A1 (Umfrage) beziehungsweise auf den Statusbericht (Fokusgruppen) zu verweisen.

5.1 ERGEBNISSE DER UMFRAGE

Im Juni und Juli 2012 wurde im Rahmen der Evaluation des Seelsorgeplans eine schriftliche Befragung bei Katholikinnen und Katholiken in der Stadt Luzern durchgeführt. Dabei wurde eine Stichprobe aller erwachsenen Katholikinnen und Katholiken, die in der Stadt Luzern wohnhaft sind, kontaktiert. Pro Pfarrei wurden 315 Fragebogen an eine Zufallsstichprobe von Katholikinnen und Katholiken versendet.

Der Rücklauf der Befragung beträgt 17 Prozent. Dabei schwankt der Rücklauf zwischen 11 Prozent (St. Karl) und 20 Prozent (St. Anton, St. Michael). Ein Nebeneffekt der Befragung war, dass aufgrund einer hohen Zahl an retournierten oder nicht zustellbaren Briefen erhebliche Mängel in der Adressdatei der Katholischen Kirche Stadt Luzern aufgezeigt worden sind.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung aufgezeigt.

Bekanntheit, Nutzung und Zufriedenheit Grundangebot

- Die Leistungen der Katholischen Kirche im Grundangebot sind einer grossen Mehrheit bekannt.
- Rund 60 Prozent nutzen Gottesdienste/Liturgie und Sakramente/Kausalien.
- 70 Prozent wissen, dass es bei den Pfarreien die Möglichkeit gibt, Seelsorgegespräche zu führen, 8 Prozent haben bereits davon Gebrauch gemacht.

- Knapp 80 Prozent sind mit dem Grundangebot sehr oder eher zufrieden.

Bekanntheit und Nutzung Profilagebot

- Die Bekanntheit der Profilagebote unterscheidet sich stark zwischen den Pfarreien.
- Manche Profilagebote kennen fast 80 Prozent der Angehörigen der jeweiligen Pfarrei (z.B. Pfarreizentrum Barfüesser), andere nur etwas über 20 Prozent (z.B. zielgruppenspezifische Profile in St. Paul).
- Ein Drittel der Befragten nutzt Angebote anderer Pfarreien – dies betrifft jedoch vor allem Leistungen des Grundangebotes und weniger der Profile.

Bekanntheit, Nutzung und Zufriedenheit gesamtstädtische Schwerpunkte (Bereichsangebote)

- Die Bekanntheit der Angebote der Bereiche variiert stark.
- Die Nutzung der gesamtstädtischen Schwerpunkte ist tief (zwischen 3 und 14% der Katholiken/-innen nutzen Angebote der Bereiche⁷).
- Wo Bereichsangebote genutzt worden sind, ist die Zufriedenheit hoch.

Information der Zielgruppen und Beurteilung Angebot

- Drei Viertel der Katholiken/-innen fühlen sich ausreichend über die Angebote der Katholischen Kirche Stadt Luzern informiert.
- Je älter die Befragten, desto besser fühlen sie sich über die Angebote informiert.
- Knapp 50 Prozent fühlen sich vom Angebot angesprochen.
- Am wenigsten fühlen sich die Befragten im Alter von 31 bis 45 Jahren vom Angebot angesprochen.
- Obwohl 36 Prozent der Befragten sich persönlich nicht vom Angebot angesprochen fühlen, sagen nur 9 Prozent, dass die Katholische Kirche Stadt Luzern die falschen Angebote erbringt.
- 75 Prozent der Befragten sehen keinen Bedarf für eine Ausweitung des Angebots.

Nähe zur eigenen Pfarrei und zur Katholischen Kirche Stadt Luzern

- Rund zwei Drittel der Befragten schätzen ihre Nähe zu ihrer Pfarrei und zur Katholischen Kirche Stadt Luzern als gering oder eher gering ein.
- Je älter die Befragten, desto näher stehen sie ihrer Pfarrei und der Katholischen Kirche Stadt Luzern.
- Nur befragte Personen zwischen 18 und 30 Jahren fühlen sich ihrer Pfarrei etwas näher als der Katholischen Kirche Stadt Luzern generell.

⁷ Da die Antworten zur „Nutzung von Religionsunterricht“ zu Fehlinterpretationen verleiten können, wurde dieser Bereich hier ausgeklammert.

Image

- Rund 60 Prozent haben ein positives oder eher positives Image von der Katholischen Kirche Stadt Luzern.
- Kritik wird weniger an der Katholischen Kirche Stadt Luzern, sondern am Vatikan oder Papst festgemacht.

Beurteilung konkrete Wirkungen

- Die Umsetzung des Seelsorgeplans entfaltet konkrete Wirkungen.
- 72 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass sich die Katholische Kirche Stadt Luzern um *sozial benachteiligte Personen* kümmert.
- Über 50 Prozent der befragten Katholikinnen und Katholiken nehmen wahr, dass die Katholische Kirche Stadt Luzern in den letzten Jahren neue Angebote geschaffen hat.
- Die Wahrnehmung der Präsenz der Kirche im Quartier ist hoch.

Gesamtzufriedenheit

- Fast zwei Drittel der Befragten sind mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern eher zufrieden oder sehr zufrieden.
- Ältere Personen und Personen, die sich der Kirche/der Pfarrei näher fühlen, sind überdurchschnittlich zufrieden.

Die Resultate der Breitenbefragung fallen damit grundsätzlich positiv aus, zeigen aber auch die Schwierigkeit auf, eine grössere Zahl von Mitgliedern – insbesondere mit Angeboten ausserhalb des Grundangebotes – zu erreichen. Wo sich die Resultate der Imagestudie aus dem Jahr 2011 mit den Ergebnissen der Breitenbefragung vergleichen lassen, zeigt sich, dass die Erkenntnisse der Image-Studie robust sind.

5.2 ERGEBNISSE FOKUSGRUPPEN-GESPRÄCHE

Im März 2012 wurden zwei Fokusgruppen-Gespräche mit Mitgliedern der Katholischen Kirche Stadt Luzern durchgeführt, die kaum Leistungen der Kirche in Anspruch nehmen und sehr wenige Berührungspunkte mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern haben. Insgesamt haben elf Personen aus sieben Pfarreien an den Gesprächen teilgenommen.

Berührungspunkte

In den Fokusgruppen-Gesprächen wurde deutlich, dass ein Teil der Befragten früher eine engere Beziehung zur Katholischen Kirche pflegte, sich die Beziehung zur Kirche im Jugendalter aber abflachte. In Kontakt mit der Kirche kommen sie heute höchstens im Rahmen von Gottesdiensten und Sakramentenfeiern. Die Mitgliedschaft bei der Katholischen Kirche Stadt Luzern wird unter anderem mit der Verwurzelung im katholischen Glauben und einem sinnvollen Ressourceneinsatz (Unterstützung von bedürftigen Personen und sozialen Projekten) begründet, gegen einen Austritt aus der Kirche sprechen für die Befragten administrative Hürden, anstehende Familiengründung und der Verzicht auf gewisse Leistungen bei zukünftigem Bedarf.

Persönliche Bedürfnisse

Die Befragten sind gemäss eigener Einschätzung aktuell nicht auf die Kirche und deren Angebote angewiesen, dennoch äussern sie teilweise ganz konkrete Bedürfnisse. In erster Linie fordern die befragten Personen, dass die Katholische Kirche Stadt Luzern mit ihren Leistungen die Bedürfnisse der Gesellschaft abdeckt, was insbesondere die Unterstützung von sozialen Projekten, Integrationsmassnahmen oder den Beistand von Bedürftigen beinhaltet. Der Anspruch, dass die Katholische Kirche Stadt Luzern in persönlichen Krisensituationen wie Arbeitslosigkeit, Krankheit, Probleme in der Partnerschaft, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz usw. Halt bieten soll, wird ebenfalls gestellt.

Bekanntheit und Nutzung der Angebote

Die Bekanntheit der Leistungen der Katholischen Kirche ist gering; die über 35-jährigen Teilnehmenden der Fokusgruppen-Gespräche kennen das Angebot in der Tendenz besser. Die Gesprächspartner/-innen kennen die bestehenden Informationskanäle der Katholischen Kirche Stadt Luzern wie das Pfarreiblatt oder die Homepage, nutzen diese jedoch kaum, um sich über das Angebot zu informieren. Generell nutzen die Befragten selten bis nie Leistungen der Kirche, was damit begründet wird, dass persönliche Bedürfnisse anderweitig abgedeckt werden, beispielsweise durch Freizeitaktivitäten in Vereinen, im Freundeskreis oder im familiären Umfeld. Gemäss den Befragten würde eine Erweiterung oder Veränderung des Angebots nicht zu einer grösseren Nachfrage führen. Es sei generell ein schwieriges Unterfangen, Personen im mittleren Alter mit wenig Berührungspunkten und Bedürfnissen mit dem Angebot der Kirche zu erreichen. Um die Mitglieder langfristig an die Katholische Kirche Stadt Luzern zu binden, wird vorgeschlagen, insbesondere die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen in den Fokus zu rücken. Obwohl die Teilnehmenden der Fokusgruppen selten bis nie Angebote in Anspruch nehmen, sind sie mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern zufrieden. Für sie ist die Kirche in erster Linie eine Institution, die Hilfesuchende, Bedürftige und Personen in Not unterstützt und berät.

Image und Wahrnehmung

Auf die Frage nach dem Image der Katholischen Kirche zeigt sich, dass die befragten Mitglieder wie bereits die Teilnehmenden der Breitenbefragung klare Vorbehalte gegen die Katholische Kirche allgemein und den Vatikan in Rom beziehungsweise den Papst haben. Immer wieder wird in den Fokusgruppen-Gesprächen die konservative und dogmatische Haltung des Vatikans kritisiert, die Katholische Kirche Stadt Luzern hingegen genießt grundsätzlich ein eher hohes Ansehen.

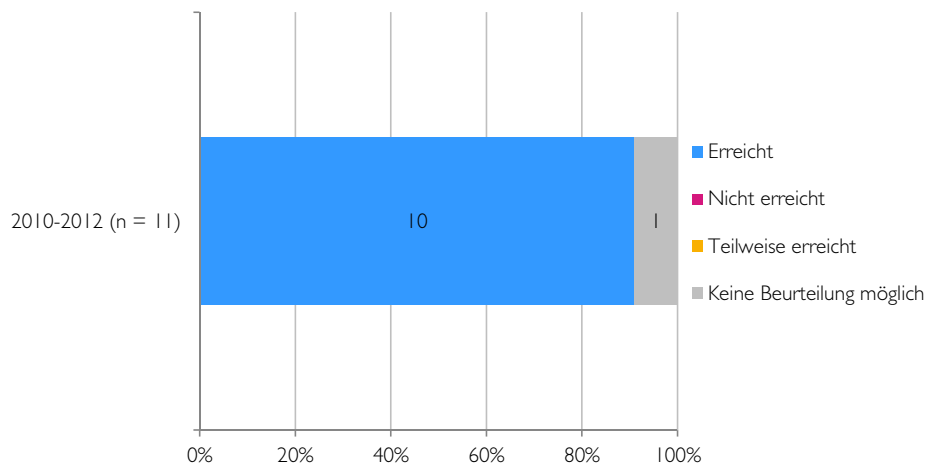
5.3 ERGEBNISSE DER SELBSTEVALUATION

Im Rahmen der Selbstevaluation wurde 2012 zum ersten Mal die Erreichung der Wirkungsziele überprüft, die sich auf die Zeitspanne 2010–2012 beziehen. Im Folgenden wird die Erreichung der Wirkungsziele nach Grund-, Profil- und Bereichsangebot erläutert.

Grundangebot

Bei den Wirkungszielen des Grundangebots kann eine sehr hohe Zielerreichung festgestellt werden, wie nachfolgende Darstellung zeigt.

D 5.1: Erreichung der Wirkungsziele beim Grundangebot 2010–2012



Quelle: Auswertung Selbstevaluation 2010–2012.

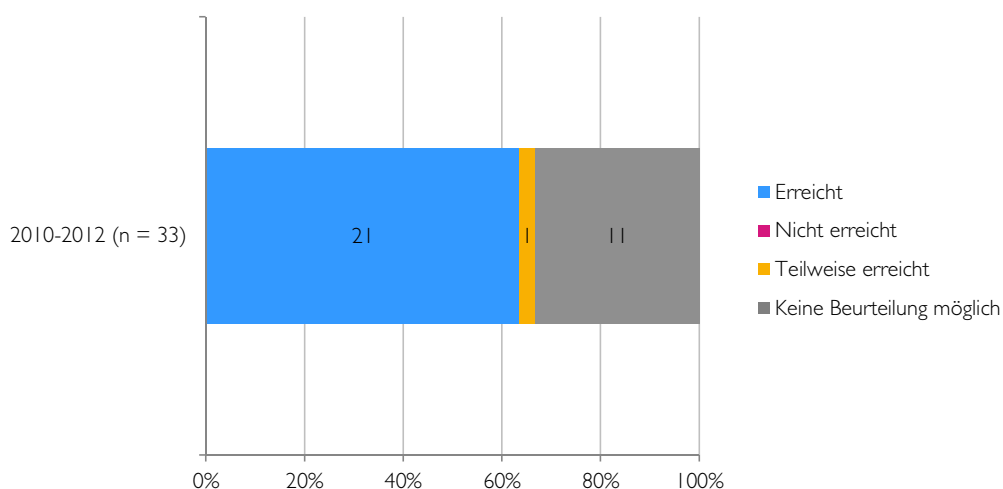
Erfreulich ist, dass alle Wirkungsziele des Grundangebots erreicht werden konnten. Keine Beurteilung war lediglich für das Wirkungsziel der Jugendarbeit möglich. Als negativ zu erachten ist jedoch, dass wie schon bei den Leistungszielen auch bei den Wirkungszielen keine Beurteilung durch die Pfarreien St. Josef und St. Leodegar erfolgte.

Die positive Beurteilung der Wirkungszielerreichung beim Grundangebot entspricht dem guten Zeugnis, das insbesondere 2012 auch für die Erreichung der Leistungsziele des Grundangebots ausgestellt werden konnte. Zudem stützt die Auswertung der Selbstevaluation – sowohl in Bezug auf die Leistungs- als auch auf die Wirkungszielerreichung – die positiven Ergebnisse der Breitenbefragung im Zusammenhang mit dem Grundangebot.

Profilangebot

Auch die Erreichung der Wirkungsziele des Profilangebots ist insgesamt positiv zu werten. Die Darstellung D 5.2 gibt eine Übersicht über die Wirkungszielerreichung im Profilangebot.

D 5.2: Erreichung der Wirkungsziele beim Profilangebot 2010–2012



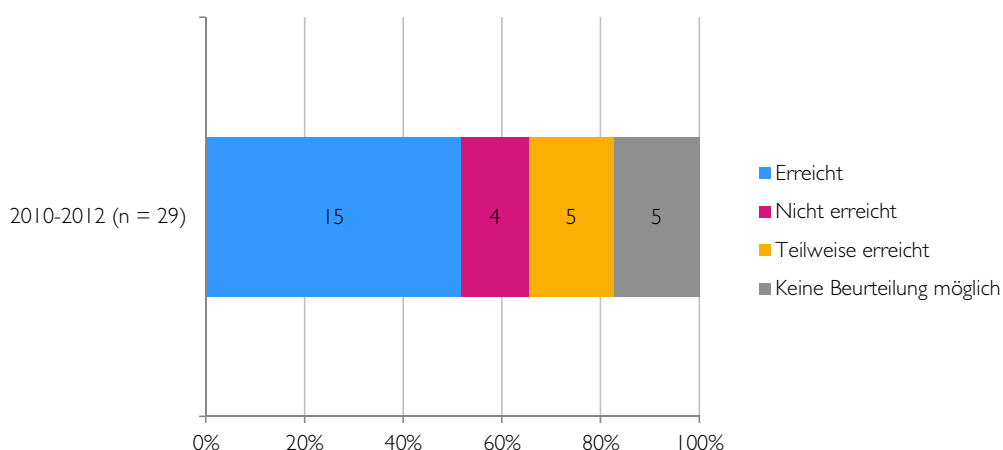
Quelle: Auswertung Selbstevaluation 2010–2012.

Die Auswertung der Breitenbefragung hat gezeigt, dass die Profilangebote deutlich weniger bekannt sind und seltener genutzt werden als die Leistungen des Grundangebots in den Pfarreien. Die Erreichung der Wirkungsziele der Profilangebote bestätigt diese Aussagen nicht. Zwar werden prozentual deutlich weniger Wirkungsziele erreicht als beim Grundangebot, der Grund dafür liegt aber vor allem darin, dass die Pfarreien St. Josef und St. Leodegar keine Angaben zu den Wirkungszielen gemacht haben.

Bereichsangebot

Schliesslich wird auch die Mehrheit der Wirkungsziele des Bereichsangebots erreicht, wie nachfolgende Darstellung zeigt.

D 5.3: Erreichung der Wirkungsziele beim Bereichsangebot 2010–2012



Quelle: Auswertung Selbstevaluation 2010–2012.

Trotz des mehrheitlich positiven Resultats ist die Zielerreichung beim Bereichsangebot deutlich niedriger als beim Grund- und beim Profilangebot. So werden vier Ziele nicht

und fünf nur teilweise erreicht. Erstaunlich ist, dass mit Ausnahme des Bereichs Sozialdiakonie kein Bereich alle seine Wirkungsziele erreichen konnte. Entweder wurden Ziele nicht erreicht, nur teilweise erreicht oder es war (bislang) keine Beurteilung möglich. Wo keine Beurteilung möglich war, wurden entweder keine Wirkungsziele definiert oder (noch) keine Daten erhoben. Hierbei gilt es zu beachten, dass die Wirkungsziele teilweise von den Leistungszielen abhängen und eine Beurteilung der Wirkungsziele verunmöglicht wird, wenn das Leistungsziel nicht erreicht wird. Vor dem Hintergrund, dass die meisten nicht erreichten Leistungsziele Ziele der Bereiche sind, erstaunt die etwas negativere Wirkungszielerreichung beim Bereichsangebot nicht.

Neben der Überprüfung der Wirkungsziele war es zentral, dass sich die Verantwortlichen der Bereiche und Pfarreien durch die Selbstevaluation erstmals aktiv mit den zu erzielenden Wirkungen auseinandersetzen mussten. Der Prozess der Selbstevaluation hat dabei eine positive Lernkurve an den Tag gelegt. Während bei den Sitzungen im Jahr 2010 viele Personen noch deutliche Schwierigkeiten bekundeten, Wirkungen zu benennen und diese von Leistungen abzugrenzen, war beim Workshop im Januar 2013 bei allen Mitgliedern des erweiterten Pastoralraumteams ein gutes Verständnis für die Systematik der Wirkungsmessung vorhanden.

Abgeleitet aus den Erkenntnissen des Zwischenberichts, des Statusberichts sowie des Schlussberichts kann festgehalten werden, dass die dem Seelsorgeplan zu Grunde liegende Konzeption konsistent aufgebaut und schlüssig ist. Der Seelsorgeplan wird gemäss seinen Zielsetzungen umgesetzt. Es wird ein umfangreiches und vielfältiges Angebot erbracht und durch die Umsetzung des Seelsorgeplans konnten bereits erste Wirkungen entfaltet werden.

Trotz der grundsätzlich positiven Beurteilung sind aus unserer Sicht an mehreren Stellen Anpassungen notwendig. Einige Empfehlungen wurden bereits im Zwischenbericht und/oder Statusbericht formuliert und sollen an dieser Stelle noch einmal aufgenommen werden. Zum heutigen Zeitpunkt können vier strategische und fünf operative Empfehlungen in Bezug auf die Konzeption, die Umsetzung, die Leistungen sowie die Wirkungen des Seelsorgeplans formuliert werden. Adressaten für die Empfehlungen sind auf strategischer Ebene der Doppelrat sowie der Grosse Kirchenrat, auf operativer Ebene alle an der Umsetzung des Seelsorgeplans der Katholischen Kirche Stadt Luzern beteiligten Personen.

Strategische Empfehlungen

Empfehlung 1: Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien sowie zwischen den Pfarreien und den Bereichen stärken

Zwar hat sich die pfarreiübergreifende Zusammenarbeit auf manchen Gebieten intensiviert. In der pastoralen Arbeit haben sich hingegen kaum Veränderungen eingestellt. Gehemmt wird die Zusammenarbeit weiterhin durch eine gewisse Konkurrenzsituation und eine starke Identifikation der Mitarbeitenden mit der eigenen Pfarrei, was die Umsetzung des Seelsorgeplans hemmt. Auch bei der Zusammenarbeit der Pfarreien mit den Bereichen besteht Optimierungspotenzial, was sich unter anderem darin zeigt, dass in den Pfarreien Leistungen angeboten werden, die klar in den Zuständigkeitsbereich der gesamtstädtischen Schwerpunkte fallen.

Wir empfehlen den Mitarbeitenden in den Pfarreien, die Zusammenarbeit systematisch auszubauen, um potenzielle Synergien zu nutzen und eine möglichst gute Bündelung der Kräfte zu erreichen. Das Pastoralraumteam sowie das erweiterte Pastoralraumteam sollen als Gefäss genutzt werden, in welchem die Zusammenarbeit und ein Austausch zwischen den Pfarreien sowie zwischen den Pfarreien und den Bereichen aktiv gefördert werden. Zudem empfehlen wir dem Doppelratsausschuss, Strategien für den Abbau von Konkurrenzsituationen zwischen den Pfarreien sowie zwischen den Pfarreien und den Bereichen auszuarbeiten.

Empfehlung 2: Konzentration von Aufgaben

Aus der Evaluation geht hervor, dass viele Mitglieder mit den Leistungen der Katholischen Kirche Stadt Luzern generell zufrieden sind, obwohl sie das Angebot nicht oder nur teilweise anspricht und sie selten bis nie Angebote in Anspruch nehmen. Die Mitgliedschaft ist somit in vielen Fällen nicht davon abhängig, ob Leistungen bezogen werden. Vielmehr sind die Mitglieder bereit, die Kirchensteuer für Leistungen zu entrichten, die anderen zugutekommen oder von denen sie in einer schwierigen Lebenssituation profitieren könnten. Für viele Personen ist die Kirche in erster Linie eine Institution, die Hilfesuchende, Bedürftige und Personen in Not unterstützt und berät.

Vor diesem Hintergrund empfehlen wir der Katholischen Kirche Stadt Luzern ihr Leistungsspektrum nicht weiter auszudehnen. Wenn neue Leistungen angeboten werden, soll möglichst an anderer Stelle reduziert werden, um eine hohe Qualität der Angebote weiterhin gewährleisten zu können. Damit könnte nicht zuletzt der relativ starken Belastung der Mitarbeitenden entgegengewirkt werden. Eine Reduktion von Angeboten ist am ehesten in den Profilen, aber auch in den Bereichen zu empfehlen. Auf Angebote im sozialen Bereich sowie für Kinder und Jugendliche sollte vor dem Hintergrund der Evaluationsresultate zudem ein besonderer Stellenwert gelegt werden.⁸

Empfehlung 3: Zielgruppen definieren und Kommunikation anpassen

Ein Hauptziel des neuen Seelsorgeplans besteht darin, mit den Angeboten und Leistungen der Katholischen Kirche Stadt Luzern kirchenferne Personen beziehungsweise Personen ausserhalb der engagierten, aktiven Kerngemeinde zu erreichen. Dieses Ziel konnte bislang nicht erreicht werden. Die Fokusgruppen-Gespräche, aber auch die Breitenbefragung haben illustriert, dass ein grosser Teil der kirchenfernen Mitglieder unabhängig von der Nutzung der Angebote grundsätzlich zufrieden mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern ist. Obwohl sich viele Personen persönlich nicht vom Angebot angesprochen fühlen, sind nur wenige der Meinung, dass die falschen Angebote erbracht werden. Es stellt sich somit die Frage, ob und wie man die Zielgruppe der kirchenfernen Personen zukünftig ansprechen möchte.

Wir empfehlen, dass sich die Katholische Kirche Stadt Luzern in einem ersten Schritt basierend auf den Evaluationsergebnissen sowie den Resultaten der Selbstevaluation strategische Überlegungen zu ihren Zielgruppen macht. So ist insbesondere zu überlegen, ob die Kräfte sinnvoll eingesetzt werden, wenn versucht wird, kirchenferne Zielgruppen mit den Angeboten zu erreichen. Falls die Bemühungen weiterhin auf das Erreichen dieser Zielgruppe abzielen sollen, empfehlen wir, die Information und Kommunikation der Leistungen anzupassen, indem vermehrt in einer auch für kirchenferne Personen ansprechenden Art und Weise über die Angebote der Kirche informiert wird und entsprechende Anpassungen der Homepage sowie am Pfarreiblatt vorgenommen werden.

⁸ Die Ergebnisse der Evaluation Gemeindegatechese (GK) und Schulhausaktivitäten (SH), in deren Rahmen Kinder und Eltern zur Nutzung und zu den Wirkungen von GK-Anlässen befragt wurden, stützen die Empfehlung 2.

Empfehlung 4: Die positive Wahrnehmung der katholischen Kirche in Luzern stärken

Die schriftliche Befragung von Katholikinnen und Katholiken in der Stadt Luzern sowie die Fokusgruppen-Gespräche mit kirchenfernen Personen haben gezeigt, dass das Image der Katholischen Kirche Stadt Luzern unter dem negativen Bild, das sich die Mitglieder von der Katholischen Kirche allgemein beziehungsweise von der Kirchenleitung Vatikan in Rom machen, leidet. Die Arbeit der Katholischen Kirche in der Stadt Luzern wird hingegen mehrheitlich positiv wahrgenommen. Aussagen, gemäss denen die Katholische Kirche Stadt Luzern zu progressiv wahrgenommen wird, sind in der Umfrage nur sehr vereinzelt gemacht worden.

Wir empfehlen der Katholischen Kirche Stadt Luzern, die positive Identität der Kirche in Luzern zu stärken. Dies kann damit erreicht werden, dass sich die Kirche stärker für solche Lebens- und Glaubens Themen einbringt, die für die Mitglieder in der Stadt Luzern von zentraler Bedeutung sind. Um den modernen und fortschrittlichen Katholizismus der Katholischen Kirche Stadt Luzern auch nach aussen wahrnehmbar zu machen, empfehlen wir ausserdem, (weiterhin) konkrete Aktionen und Aktivitäten umzusetzen.

Operative Empfehlungen

Empfehlung 5: Organigramm laufend aktualisieren

Im Zwischenbericht 2011 wurde eine grafische und inhaltliche Überarbeitung des Organigramms der Katholischen Kirche Stadt Luzern empfohlen. Der Doppelratsausschuss stützte diese Empfehlung und beauftragte Interface damit, das Organigramm zu überarbeiten.

Heute verfügt die Katholische Kirche Stadt Luzern über ein vollständiges, verständliches und klar aufgebautes Organigramm, welches öffentlich gemacht wurde. Wir empfehlen den Verantwortlichen, das Organigramm laufend zu aktualisieren, zum Beispiel bei personellen Änderungen oder bei Änderungen, die Gremien betreffen. Zudem empfehlen wir, das Organigramm neuen Mitarbeitenden bei der Einführung vorzustellen, da dieses Hierarchien veranschaulicht und Aufgaben sowie Kompetenzen klärt.

Empfehlung 6: Gremien überprüfen und Rollen klären

Ebenfalls im Zwischenbericht 2011 wurde empfohlen, die Streichung bestimmter Gremien zu prüfen beziehungsweise Aufgaben der Gremien zu klären. Es wird nicht ersichtlich, inwiefern diese Empfehlung umgesetzt wurde. Zudem bleibt unklar, ob sich die Einbindung der Pfarreiräte, wie von den Betroffenen gewünscht, verstärkt hat. Da der Pastoralraumrat als Bindeglied zwischen den Pfarreiräten und dem Pastoralraum, dessen Funktion in der Einbindung der Pfarreiräte in den Pastoralraum bestand, nicht mehr aktiv ist, bleibt des Weiteren unklar, wie die Pfarreiräte in Zukunft in die Umsetzung des Seelsorgeplans integriert werden.

Vor diesem Hintergrund, empfehlen wir erstens, die Rolle der Pfarreiräte generell zu klären. Die Einbindung des Pfarreirats in die Umsetzung des Seelsorgeplans wird als sehr gering empfunden, was sich aus Sicht der Betroffenen, aber auch aus Sicht des Evaluationsteams bei der zukünftigen Umsetzung als problematisch erweisen könnte. Zweitens empfehlen wir, die Überprüfung bestimmter Gremien hinsichtlich Aufgaben und Notwendigkeit fortzuführen.

Empfehlung 7: Anwendung der Führungsinstrumente

Die Katholische Kirche Stadt Luzern verfügt über neu geschaffene Führungsinstrumente zur zeitlichen Strukturierung von Prozessen zur Planung und Steuerung der Aufgaben und Abläufe. Dies sind auf strategischer Ebene die Aufgabenplanung und das Jahresprogramm sowie auf operativer Ebene die Rahmenvereinbarung und Jahresvereinbarung. Aus theoretischer Sicht sind die Instrumente positiv zu beurteilen, sie sind konsistent aufgebaut und aufeinander abgestimmt. Ob die Instrumente die Planung und Steuerung der Aufgaben in der Praxis unterstützen, bleibt jedoch unklar.

Vor diesem Hintergrund empfehlen wir erstens den Verantwortlichen, die Führungsinstrumente systematisch anzuwenden und die Personen, die auf strategischer und operativer Ebene damit arbeiten, bei der Anwendung zu begleiten. In diesem Zusammenhang empfehlen wir zweitens, darauf zu achten, dass sich die Inhalte der Rahmen- und der Jahresvereinbarung direkt aus der Aufgabenplanung und dem Jahresprogramm ableiten und den Aufwand für die Mitarbeitenden bei der Berichterstattung und Selbstevaluation in einem vertretbaren Rahmen zu halten.

Empfehlung 8: Kleinstpensen vorbeugen

Die Evaluation hat gezeigt, dass es in der Katholischen Kirche Stadt Luzern viele Mitarbeitende gibt, die in kleinen Pensen sowohl in Pfarreien als auch in Bereichen tätig sind. Dies könnte zu einer Verzettlung der Kräfte und zu einer Überlastung der Mitarbeitenden führen, weshalb bereits 2011 empfohlen wurde, die grosse Zahl von kleinen Pensen in Pfarreien und Bereichen zu überprüfen.

Wir knüpfen an diese Empfehlung an und möchten bei den Verantwortlichen darauf hinwirken, bei Vakanzen und Neueinstellungen von Mitarbeitenden weiterhin darauf zu achten, Kleinstpensen vorzubeugen. Die vom Leiter des Fachbereichs Personal erstellte Übersicht über die Pensen soll weitergeführt werden, um die hohe Zahl kleiner Pensen systematisch zu überprüfen.

Empfehlung 9: Adressmanagement systematisieren

Die Adressdatei der Katholischen Kirche Stadt Luzern ist mangelhaft. Sie beinhaltet Adressen von Personen, die noch nie Mitglied der Katholischen Kirche Stadt Luzern waren oder aus der Kirche ausgetreten sind.

Vor diesem Hintergrund empfehlen wir den Verantwortlichen, das Adressmanagement der Katholischen Kirche Stadt Luzern systematisch zu pflegen. In diesem Zusammenhang ist auch zu prüfen, wie der Austausch der Daten mit den Einwohnerdiensten der Stadt Luzern optimiert werden kann.

Empfehlung 10: Selbstevaluation weiterführen

Im Rahmen der Selbstevaluation hat sich jede Pfarrei und jeder Bereich Leistungsziele (jährlich) und Wirkungsziele (dreijährlich) gesetzt und diese überprüft. Die Selbstevaluation dient einer transparenten Darstellung der Leistungen und Wirkungen, der Planung und Führung innerhalb der Pfarreien und Bereiche und im ganzen Pastoralraum sowie dem Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern des erweiterten Pastoralraumteams. Zudem trägt die Selbstevaluation zu einem besseren Verständnis dazu bei, wie die Arbeit im Pastoralraum Wirkungen erzielen kann.

Wir empfehlen, die Selbstevaluation weiterzuführen. Wichtig ist dabei, dass alle Beteiligten die Leistungs- und Wirkungsdaten in die Instrumente zur Evaluation eintragen. Um den Aufwand zu reduzieren, empfehlen wir, die Zahl der Leistungsziele (insbesondere in den Bereichen und in den Profilangeboten) zu reduzieren. Es müssen nicht alle Leistungen abgebildet werden, sondern es können jährliche Schwerpunkte gesetzt werden.

AI RESULTATE UMFRAGE

Im vorliegenden Anhang wird eine ausführliche Auswertung der Resultate der schriftlichen Befragung aufgezeigt.

AI.1 METHODISCHES VORGEHEN UND RÜCKLAUF

Die schriftliche Befragung wurde im Juni und Juli 2012 durchgeführt. Dabei wurde eine Stichprobe aller erwachsenen Katholikinnen und Katholiken, die in der Stadt Luzern wohnhaft sind, kontaktiert. Pro Pfarrei wurden 315 Fragebogen verschickt, was einen Versand von total 2'520 Fragebogen bedeutet. Die Katholische Kirche Stadt Luzern hat die Adressdatei aller Katholikinnen und Katholiken in der Stadt Luzern im Excel-Format zur Verfügung gestellt, aus welcher pro Pfarrei unabhängig von der Pfarreigrösse eine Zufallsstichprobe gezogen wurde. Der Versand der Fragebogen erfolgte durch die Auftraggeberin.

Insgesamt haben sich während fünf Wochen (18. Juni bis 23. Juli 2012) 416 Katholikinnen und Katholiken zwischen 18 und 93 Jahren aus allen Pfarreien an der Befragung beteiligt. Der Rücklauf beträgt damit 17 Prozent.

Die Befragung zeigte, dass die Adressdatei der Katholischen Kirche Stadt Luzern erhebliche Mängel aufweist. Aufgrund falscher Adressen wurden von insgesamt 2'520 versandten Fragebogen 105 Fragebogen unausgefüllt zurückgesandt. Diese lassen sich in zwei Gruppen einteilen:

- 67 Fragebogen konnten nicht zugestellt werden, weil die Empfänger/-innen verstorben oder umgezogen sind.
- 38 Personen haben an der Befragung nicht teilgenommen, weil sie aus der Katholischen Kirche Stadt Luzern ausgetreten oder noch nie Mitglied der Katholischen Kirche Stadt Luzern waren.

Insbesondere die letzte Gruppe ist problematisch, da davon ausgegangen werden kann, dass nicht alle Personen, die reformiert sind oder aus der Kirche ausgetreten sind, den Fragebogen zurückgeschickt oder uns telefonisch über die irrtümliche Zusendung des Fragebogens informiert haben. Da auch Personen den Fragebogen erhalten haben, die noch nie Mitglied der Katholischen Kirche Stadt Luzern waren oder aus der Kirche ausgetreten sind, muss zudem in Betracht gezogen werden, dass einige Antworten von Personen stammen, die nicht zur Zielgruppe gehören. Die folgende Darstellung gibt einen Überblick über den Rücklauf der schriftlichen Befragung.

DA 1: Rücklauf schriftliche Befragung

Befragte	Grundgesamtheit (N)	Rücklauf in Prozent (n)
Kontaktierte Personen	2'520	-
Fehlerhaft adressierte Fragebogen	105	-
Neutrale Ausfälle	11	-
Grundgesamtheit neu	2'404	17% (416)
Pfarrei St. Anton	315	20% (63)
Pfarrei St. Johannes	315	17% (52)
Pfarrei St. Josef-Maihof	315	16% (50)
Pfarrei St. Karl	315	11% (36)
Pfarrei St. Leodegar	315	18% (57)
Pfarrei St. Maria	315	16% (50)
Pfarrei St. Michael	315	20% (62)
Pfarrei St. Paul	315	15% (46)

Legende: Die Grösse der Grundgesamtheit beruht auf der Anzahl versandter Fragebogen (N = 2'520) minus die Anzahl Fragebogen, die aus oben genannten Gründen nicht ausgefüllt werden konnten. Die Grösse der Grundgesamtheit je Pfarrei beruht auf den versandten Fragebogen pro Pfarrei (n = 315). Die Fragebogen, die nicht ausgefüllt werden konnten, wurden von der Grundgesamtheit je Pfarrei nicht subtrahiert, da die Herkunftspfarrei derjenigen Personen, die an der Befragung aus den genannten Gründen nicht teilgenommen haben, nicht immer ermittelt werden konnte. Die 11 neutralen Ausfälle sind Personen, die aus gesundheitlichen Gründen den Fragebogen nicht ausfüllen konnten.

Die Rücklaufquote auf der Ebene der Pfarreien beträgt zwischen 11 Prozent in der Pfarrei St. Karl und 20 Prozent in den Pfarreien St. Anton und St. Michael. Nachfolgende Darstellung zeigt die Anzahl Teilnehmender der Befragung nach Alter und Geschlecht.

DA 2: Anzahl Teilnehmende nach Altersgruppe und Geschlecht

Altersgruppe	Verteilung Umfrage	Verteilung Grundgesamtheit
18 bis 30 Jahre	11% (47)	21,3% (6'632)
31 bis 45 Jahre	26% (106)	24,1% (7'482)
46 bis 60 Jahre	24% (100)	20,7% (6'447)
61 bis 70 Jahre	12% (48)	11,9% (3'708)
Älter als 70 Jahre	22% (90)	22,0% (6'837)
Keine Angabe	6% (25)	-
Geschlecht		
Weiblich	59% (245)	54,8% (17'056)
Männlich	41% (170)	45,2% (14'050)

Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern sowie Berechnung aufgrund von Mitgliedsdaten der Katholischen Kirche Stadt Luzern.

Mit Ausnahme der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen entspricht die Verteilung der Teilnehmenden der Befragung etwa der Verteilung der Altersgruppen aller Katholiken/-innen in der Stadt Luzern.

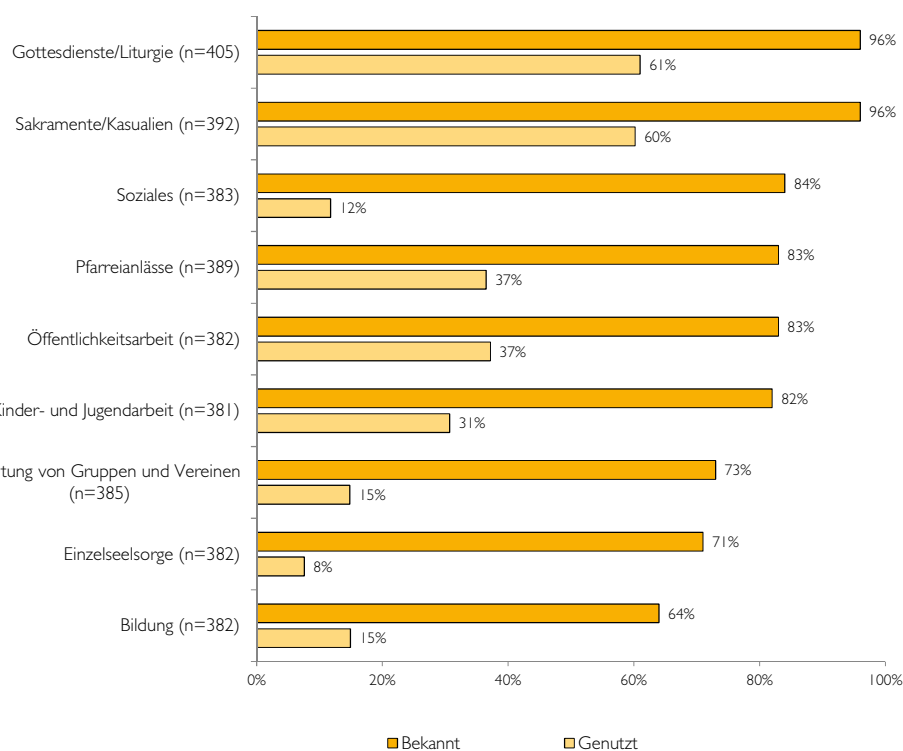
A1.1.1 BEKANNTHEIT, NUTZUNG UND ZUFRIEDENHEIT MIT DEN ANGEBOTEN

Bevor den Mitgliedern Fragen zu den Angeboten der Katholischen Kirche Stadt Luzern gestellt worden sind, wurde gefragt, ob die Mitglieder wissen, welcher Pfarrei sie angehören. Hierzu konnte die Umfrage aufzeigen, dass 92 Prozent ihre Pfarreizugehörigkeit korrekt benennen können. Nur 34 von 416 Personen verfügen damit nicht über die Kenntnis ihrer Pfarreizugehörigkeit. Im Folgenden werden die Resultate zu Bekanntheit, Nutzung und Zufriedenheit mit dem Grundangebot, dem Profilangebot und dem Angebot der Bereiche aufgezeigt.

Bekanntheit, Nutzung und Zufriedenheit Grundangebot

Das Grundangebot umfasst gemäss Seelsorgeplan die Angebote und Leistungen, die den Mitgliedern der Katholischen Kirche Stadt Luzern in allen acht Pfarreien bereitgestellt werden. Die folgende Darstellung gibt einen Überblick über die Bekanntheit und Nutzung des Grundangebots der Pfarreien bei den Befragten.

DA 3: Bekanntheit und Nutzung des Grundangebots der Pfarreien



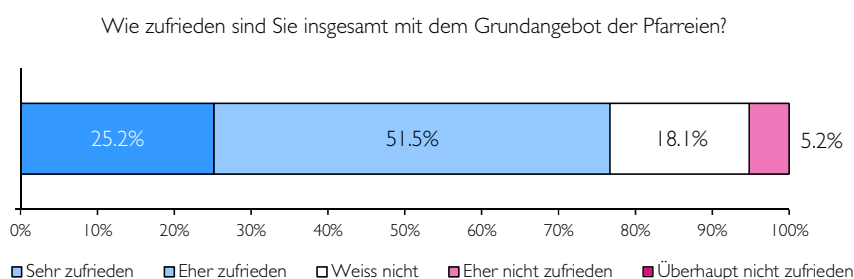
Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Insgesamt sind die Leistungen des Grundangebots einer grossen Mehrheit der Befragten bekannt. Gottesdienste/Liturgie sowie Sakramente/Kasualien wie Taufe, Hochzeit, Beerdigung, Beichte und Krankensalbung kennen mit 96 Prozent fast alle Befragten.

Bei der Nutzung treten grosse Unterschiede auf:⁹ Rund 60 Prozent der Befragten gehen in Gottesdienste und nutzen das Angebot für Sakramente und Kasualien. Andere Leistungen nehmen die Befragten hingegen bedeutend weniger stark in Anspruch. Beim Sozialen fällt die Nutzung erwartungsgemäss stärker ab, da hier ein Angebot aufgezeigt wird, welches sich nicht an alle Mitglieder in allen Lebenssituationen richtet. Am geringsten ist die Nutzung der Einzelseelsorge: Während über 70 Prozent wissen, dass es die Möglichkeit gibt, Seelsorgegespräche zu führen, machen nur 8 Prozent davon Gebrauch.

Die Zufriedenheit der Befragten mit dem Grundangebot ist hoch, wie die folgende Darstellung illustriert.

DA 4: Zufriedenheit mit dem Grundangebot der Pfarreien



Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern. N = 326.

Rund 77 Prozent der Befragten sind mit dem Grundangebot eher oder sehr zufrieden. Das Fehlen von Nennungen in der Kategorie „überhaupt nicht zufrieden“ unterstreicht das gute Ergebnis. Fast ein Fünftel der Befragten kann sich zur Zufriedenheit mit dem Grundangebot der Pfarreien nicht äussern. Dieser recht hohe Wert ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass ein Teil der Befragten nur vereinzelte Leistungen des Grundangebots genutzt hat und sich deshalb nicht in der Lage sieht, eine Gesamtbeurteilung abzugeben.

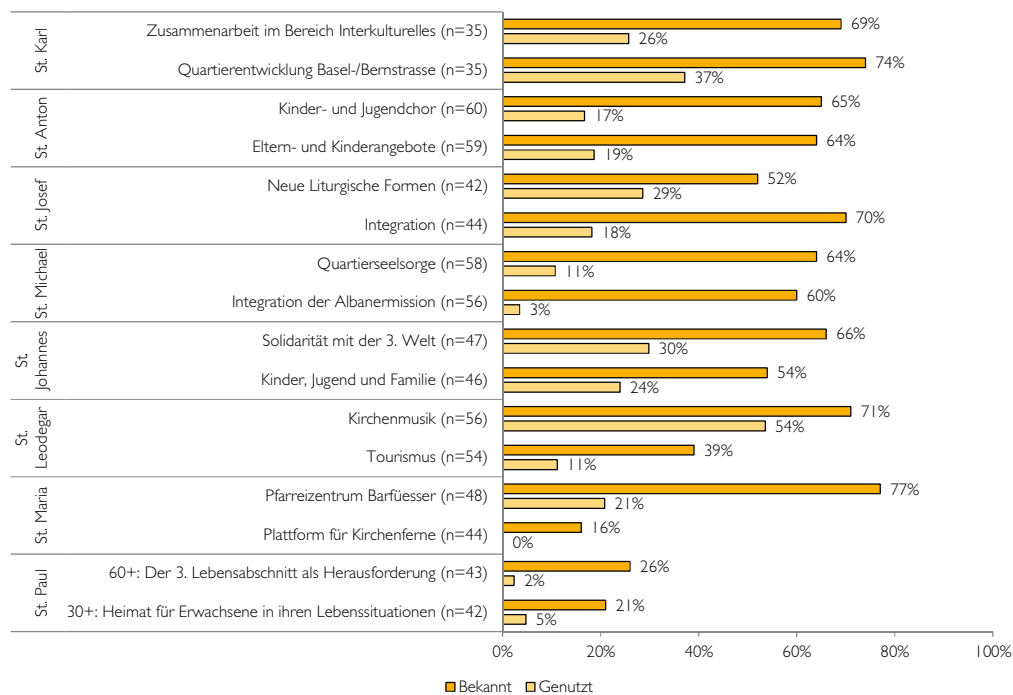
Die Befragten erhielten die Möglichkeit, Anregungen schriftlich mitzuteilen. Ein Teil der Kommentare betreffen Leistungen des Grundangebots wie die Öffentlichkeitsarbeit: In diesem Zusammenhang wünschen sich mehrere Befragte, dass Neuzuzüger/-innen sowie Personen, die innerhalb der Stadt Luzern umziehen, von der Pfarrei, der sie zugehören, willkommen geheissen und aktiv über die Aktivitäten in der Pfarrei informiert werden. Einige Befragte gaben an, dass sie seit dem Umzug in die Stadt Luzern beziehungsweise in ein neues Quartier, der teilweise schon mehrere Jahre zurückliegt, kein Pfarreiblatt mehr erhalten. Kritische Äusserungen betreffen weiter die Gottesdienste, die aus Sicht von einigen Befragten moderner gestaltet werden sollten durch den Einsatz von zeitgenössischer Musik oder das Aufgreifen von aktuellen Themen für die Predigten.

⁹ Bei den Nutzerzahlen wurden ausschliesslich die Antworten derjenigen Personen ausgewertet, denen das jeweilige Angebot bekannt ist. Einige Personen geben an, das Angebot zu nutzen, aber nicht zu kennen.

Bekanntheit, Nutzung und Zufriedenheit Profilagebot

Die folgende Darstellung gibt die wichtigsten Ergebnisse für die Profilagebote der Pfarreien, die über das Grundangebot hinausreichen und auf die besondere Situation der Pfarrei eingehen, wieder. Die Befragten wurden jeweils um eine Einschätzung der Bekanntheit und Nutzung der Profilagebote der Pfarrei gebeten, der sie angehören.¹⁰

DA 5: Bekanntheit und Nutzung Profilagebote der Pfarreien



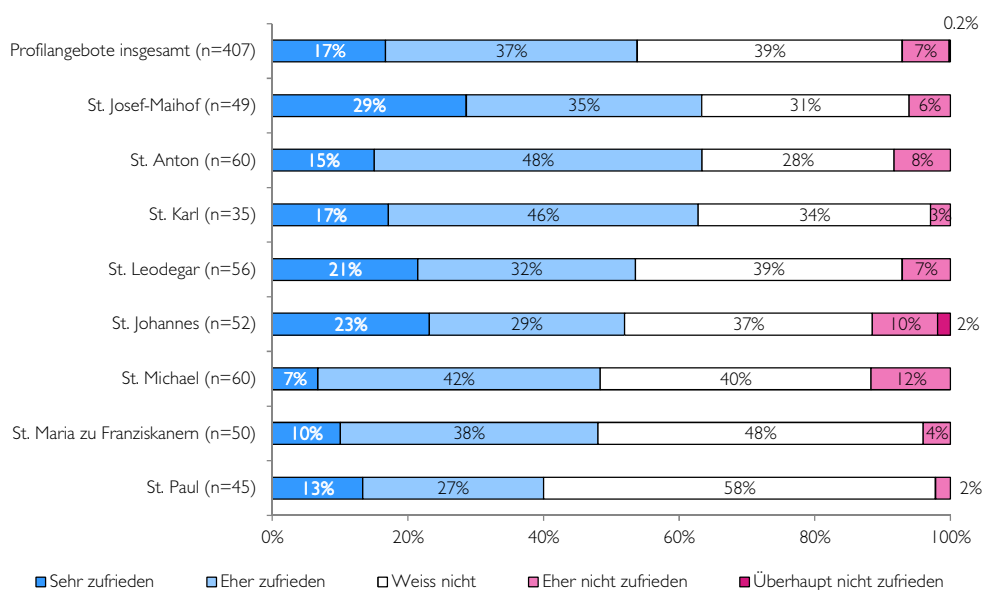
Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Die Profilagebote der Pfarreien sind den Befragten unterschiedlich gut bekannt. Teilweise variiert die Bekanntheit der Profilagebote einer Pfarrei stark, wie beispielsweise in der Pfarrei St. Maria zu Franziskanern, wo das Pfarreizentrum Barfüesser fast 80 Prozent der Befragten bekannt ist, das Profilagebot „Plattform für Kirchenferne“ hingegen nicht einmal ein Fünftel der Befragten kennt. Auch die Nutzung der Profilagebote variiert stark. Am meisten genutzt wird das Profilagebot Kirchenmusik der Pfarrei St. Leodegar, wo 54 Prozent der befragten Pfarreimitglieder angeben, das Angebot zu nutzen. Wenig genutzt werden die Aktivitäten, die im Rahmen des Profils „Integration der Albanermision“ in der Pfarrei St. Michael und im Rahmen der beiden Profile der Pfarrei St. Paul angeboten werden. Eine Ursache hierfür ist sicherlich darin zu finden, dass die Angebote einen Fokus auf bestimmte Zielgruppen legen.

Die Befragten wurden danach gefragt, wie sie die spezielle Ausrichtung ihrer Pfarrei bewerten, unabhängig davon, ob sie die Profilagebote kennen oder nutzen. Die Resultate präsentieren sich wie folgt.

¹⁰ Für die kontaktierten Personen wurde im Fragebogen ersichtlich, welches die Profilagebote ihrer Pfarrei sind.

DA 6: Zufriedenheit mit dem Profilangebot der eigenen Pfarrei

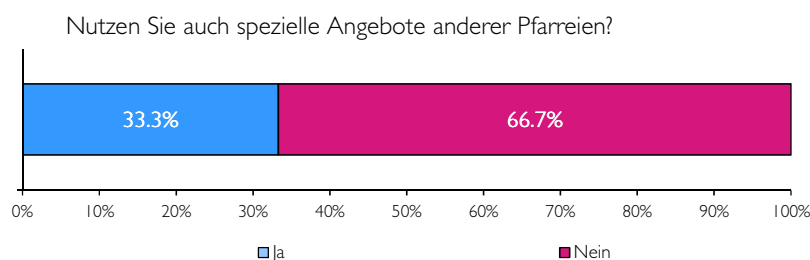


Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Insgesamt ist über die Hälfte aller Befragten eher oder sehr zufrieden mit der speziellen Ausrichtung ihrer Pfarrei. Nur 7 Prozent der Befragten aus allen Pfarreien sind mit dem Profilangebot eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden. Die Zufriedenheit mit den Profilangeboten variiert je nach Pfarrei: Während in den Pfarreien St. Josef-Maihof, St. Anton und St. Karl die spezielle Ausrichtung von über 60 Prozent der Befragten positiv bewertet wird, sind in den Pfarreien St. Michael, St. Maria zu Franziskanern und St. Paul weniger als die Hälfte der Befragten zufrieden mit dem Profilangebot. Die anderen 50 Prozent der Befragten sind mit dem Profilangebot nicht unzufrieden. Vielmehr können je nach Pfarrei zwischen 28 Prozent (St. Anton) und 58 Prozent (St. Paul) der Befragten die Zufriedenheit mit den Profilangeboten ihrer Pfarrei nicht einschätzen, was wohl zu einem Teil auf eine teilweise geringe Bekanntheit und Nutzung der Profilangebote in den Pfarreien zurückgeführt werden kann.

Gemäss dem Seelsorgeplan fördert die Katholische Kirche Stadt Luzern im Pastoralraum die Pfarreien als Ort der „Beheimatung“. Darüber hinaus sucht sie aber auch in den Pfarreien und auf gesamtstädtischer Ebene den Kontakt zu denjenigen, die nicht mehr in einer Pfarrei verankert sind oder den Zugang zur Pfarrei nicht mehr haben. Daraus ergibt sich unter anderem die Ausgestaltung der Profilangebote. Im Rahmen der schriftlichen Befragung wurde ermittelt, inwiefern Mitglieder spezielle Angebote anderer Pfarreien nutzen. Hierzu zeigt sich folgende Verteilung.

DA 7: Nutzung spezieller Angebote anderer Pfarreien



Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern. N = 403.

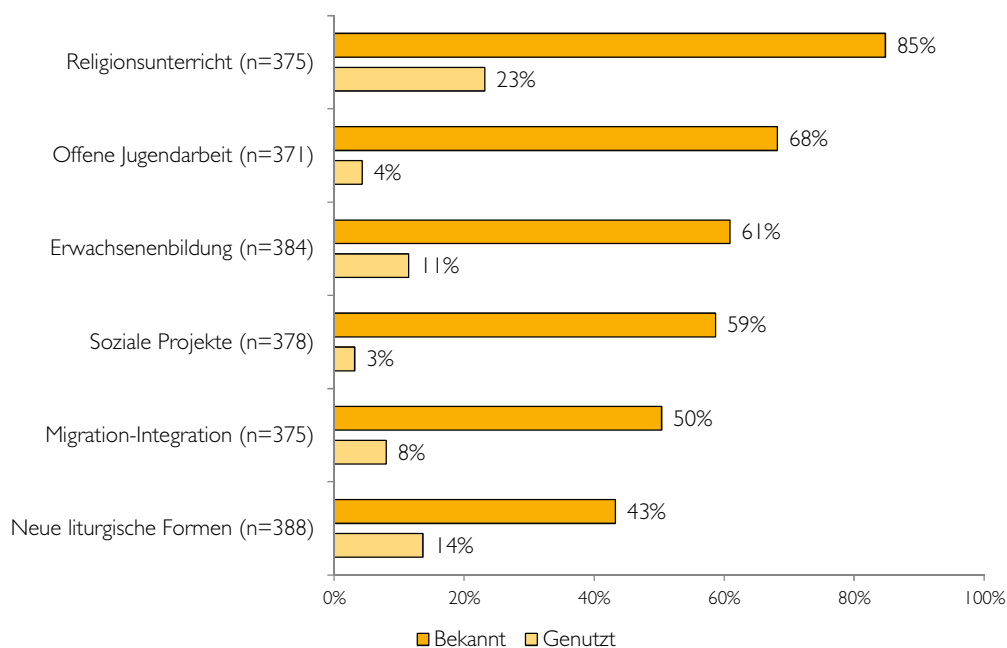
Ein Drittel der Befragten nutzt spezielle Angebote aus anderen Pfarreien. Es gilt zu beachten, dass hier auch Personen antworten, die keine Angebote ihrer eigenen Pfarrei nutzen. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Anteil von 33,3 Prozent positiv zu beurteilen – der Pastoralraum wird von den „praktizierenden“ Katholikinnen und Katholiken als solcher wahrgenommen und genutzt. Eine Auswertung nach dem Geschlecht und den Pfarreien zeigt zudem, dass Frauen sowie Mitglieder der Pfarreien St. Josef-Maihof, St. Karl und St. Leodegar überdurchschnittlich häufig Angebote anderer Pfarreien nutzen.

In den offenen Antworten zeigt sich, dass vor allem Leistungen des Grundangebots anderer Pfarreien und teilweise Bereichsangebote, die in einer anderen Pfarrei durchgeführt werden, genutzt werden. Es finden sich keine konkreten Hinweise, dass auch Profilangebote von anderen Pfarreien in Anspruch genommen werden. In erster Linie werden spezielle Gottesdienste in anderen Pfarreien, vorwiegend in der Hofkirche, in der Franziskanerkirche und in der Jesuitenkirche besucht. Gottesdienste ausserhalb der eigenen Pfarrei werden vor allem an Fest- und Feiertagen wie Ostern, Pfingsten, Fronleichnam oder Weihnachten besucht. Zudem zeichnen sich Gottesdienste, die von Personen ausserhalb der Pfarrei genutzt werden, oftmals aus durch ein spezielles Angebot (z.B. Konzerte, Chor, Theater). Des Weiteren besuchen die befragten Personen Anlässe anderer Pfarreien, die sich an eine spezifische Zielgruppe wie Kinder, Familien, Paare oder anderssprachige Personen richten, wie Mittagstische, Spielgruppen, Ehevorbereitungskurse, Bibel-Gespräche für Frauen oder Messen in Französisch, Italienisch oder Spanisch, und die oftmals pfarreiübergreifend oder sogar gesamtstädtisch zur Verfügung gestellt werden.

Bekanntheit, Nutzung und Zufriedenheit gesamtstädtische Schwerpunkte (Bereichsangebote)

Die folgende Darstellung zeigt einen Überblick über die Bekanntheit und Nutzung der sechs gesamtstädtischen Schwerpunkte, welche pfarreübergreifend erbracht werden und insbesondere diejenigen Personen ansprechen sollen, die mit den bestehenden Angeboten auf Ebene der Pfarrei nicht erreicht werden können.¹¹

DA 8: Bekanntheit und Nutzung der gesamtstädtischen Schwerpunkte



Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Die Bekanntheit der gesamtstädtischen Schwerpunkte (Bereichsangebote) variiert stark. Über 80 Prozent der Befragten kennen den Bereich Religionsunterricht. Die Zahl der Nutzer/-innen des Religionsunterrichts bedarf einer Klärung, da die Nutzung möglicherweise unterschiedlich interpretiert worden ist. Es ist davon auszugehen, dass ein Grossteil der Befragten früher selbst den Religionsunterricht besucht hat, sei es in der Stadt Luzern oder in einer anderen Gemeinde. Zudem ist nicht auszuschliessen, dass einige Befragte die Nutzung auf ihre Kinder bezogen haben, die aktuell den Religionsunterricht besuchen. Während die offene Jugendarbeit über zwei Drittel der Befragten kennen, sind die Bereiche Migration-Integration (z.B. Chor der Nationen, Woche der Religionen, interreligiöses Gebet) und neue liturgische Formen (z.B. Nacht der Nächte, Jazzvesper, Theatergottesdienste) weniger als der Hälfte der Befragten bekannt.

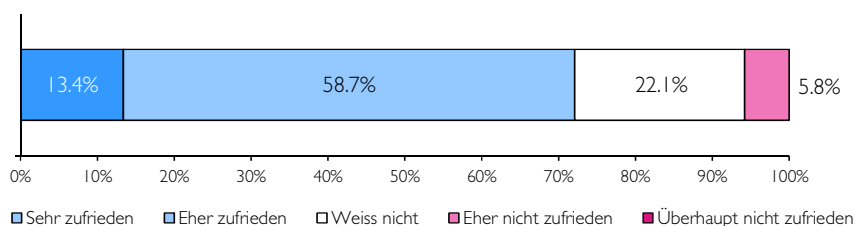
Die Nutzung der Bereichsangebote ist grundsätzlich tief. Die Leistungen im Bereich neue liturgische Formen werden von 14 Prozent der Befragten genutzt. Viel tiefer ist die Nutzung des Bereichs soziale Projekte (z.B. SOS-Dienst) mit 3 Prozent. Die tiefen

¹¹ Der gesamtstädtische Schwerpunkt „Niederschwellige Anlaufstelle für seelsorgerische Gespräche“ wurde erst im September 2012 mit der „Zwitscher-Bar beim Vögeligärtli“ realisiert und konnte aus diesem Grund bei der Befragung noch nicht berücksichtigt werden.

Nutzerzahlen des Bereichs offene Jugendarbeit (4%) sind darauf zurückzuführen, dass die Zielgruppe dieses Angebots – Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren – im Rahmen unserer Befragung nicht berücksichtigt worden ist.

Wenn wir die Zufriedenheit der Befragten mit den gesamtstädtischen Schwerpunkten betrachten, zeigt sich ein ähnliches Bild wie beim Grundangebot.

DA 9: Zufriedenheit mit den gesamtstädtischen Schwerpunkten



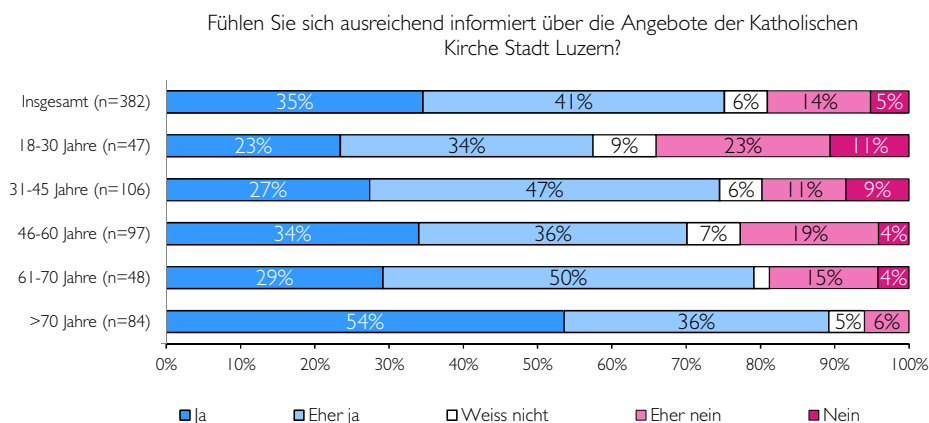
Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern. N = 172.

Fast drei Viertel der Befragten, die mindestens ein Bereichsangebot schon einmal effektiv genutzt haben, sind damit eher oder sehr zufrieden. Nur 5,8 Prozent der Befragten sind eher nicht zufrieden mit den Leistungen der gesamtstädtischen Schwerpunkte. Etwas mehr als ein Fünftel kann sich hinsichtlich der persönlichen Zufriedenheit mit dem Bereichsangebot der Katholischen Kirche Stadt Luzern nicht äussern.

A1.1.2 INFORMATION DER ZIELGRUPPE UND BEURTEILUNG ANGEBOT

Sind die Mitglieder über das Angebot der Katholischen Kirche Stadt Luzern informiert? Die schriftliche Befragung liefert dazu folgendes Ergebnis, wobei wir nach Altersgruppen unterschieden haben.

DA 10: Information über Angebote



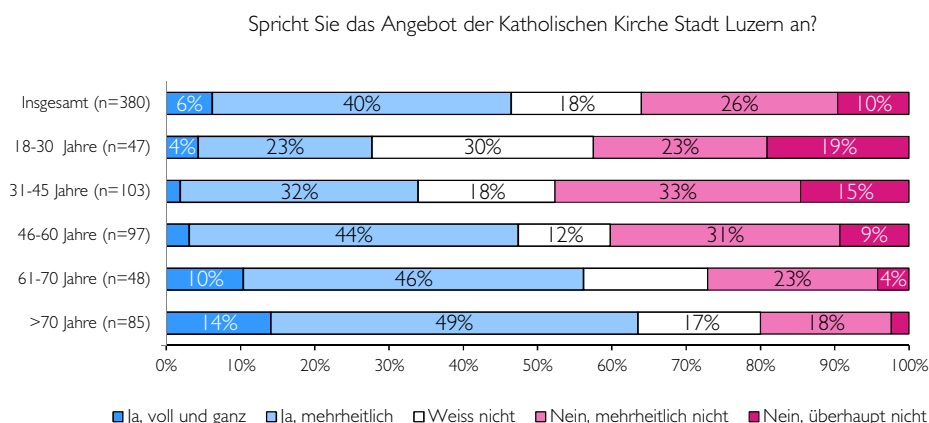
Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Rund drei Viertel der schriftlich befragten Personen fühlen sich ausreichend über die Angebote der Katholischen Kirche Stadt Luzern informiert. Knapp 20 Prozent geben an, (eher) nicht ausreichend informiert zu sein. Der Informationsstand ist bei den älteren Mitgliedern am höchsten, am wenigsten fühlen sich die Katholikinnen und Katholiken unter 30 Jahren über die Angebote informiert.

In einer weiteren Frage wurde die Zugänglichkeit der Angebote der Katholischen Kirche Stadt Luzern erfragt. Dabei geben über zwei Drittel der Befragten an, dass die Angebote leicht zugänglich seien. Ein Viertel kann sich zum Zugang der Angebote nicht äussern, möglicherweise, weil die Befragten wenige oder keine Leistungen in Anspruch nehmen.

Empfinden die Mitglieder der Katholischen Kirche Stadt Luzern das Angebot als ansprechend? Hierzu lassen sich folgende Resultate aus der schriftlichen Befragung aufzeigen, wobei wir erneut zwischen fünf Altersgruppen unterschieden haben.

DA 11: Beurteilung Angebot aus persönlicher Sicht

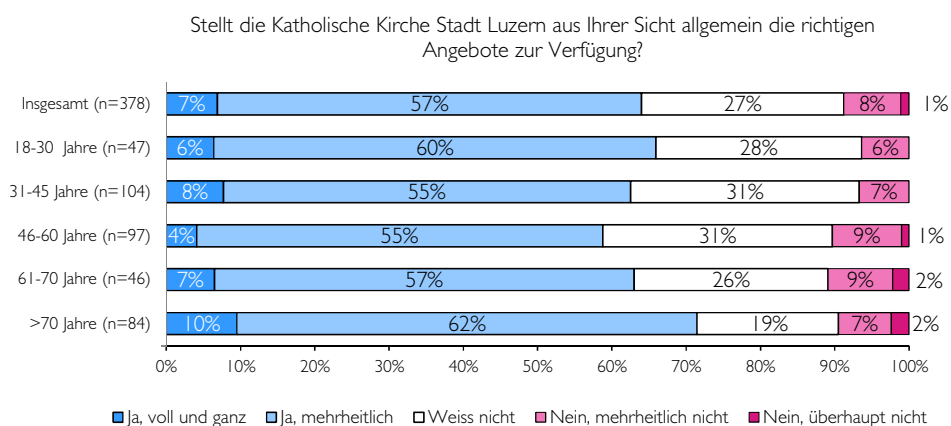


Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Knapp 50 Prozent aller Befragten sagen, dass sie das Angebot der Katholischen Kirche Stadt Luzern voll und ganz oder mehrheitlich anspricht. Auch hier zeigen sich klare Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Die über 70-jährigen Befragten fühlen sich vom Angebot zu über 60 Prozent angesprochen. Während sich in dieser Altersgruppe nur 20 Prozent mehrheitlich nicht oder überhaupt nicht vom Angebot angesprochen fühlen, beträgt dieser Anteil bei Personen zwischen 31 und 45 Jahren fast 50 Prozent.

Stellt die Katholische Kirche Stadt Luzern aus Sicht ihrer Mitglieder die richtigen Angebote zur Verfügung? Die Resultate der schriftlichen Befragung zu dieser Frage präsentieren sich wie folgt.

DA 12: Beurteilung Angebot allgemein



Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

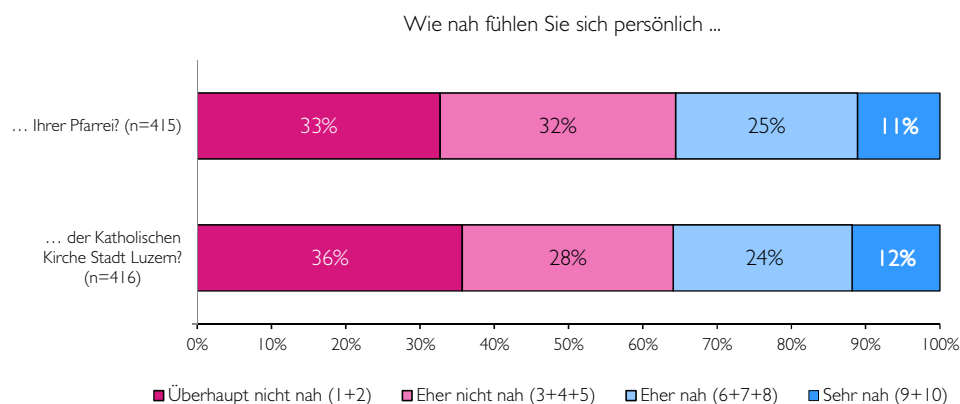
Obwohl 36 Prozent der Befragten angeben, dass sie vom Angebot der Katholischen Kirche Stadt Luzern nicht angesprochen werden (vgl. Darstellung DA 11), sagen nur 9 Prozent, dass die falschen Angebote zur Verfügung gestellt werden. Es fällt auf, dass dieses Resultat in allen Altersgruppen etwa ähnlich ausfällt. Die Resultate lassen den Schluss zu, dass sich ein deutlicher Anteil von Personen zwar persönlich nicht von den Angeboten der Kirche angesprochen fühlt, diese aber grundsätzlich (bspw. für andere Mitglieder) als die richtigen erachten.

In einer weiteren Frage wird diese Aussage gestützt. So wünschen sich 75 Prozent der Befragten keine Erweiterung des Angebots. Lediglich ein Viertel der befragten Personen äussert Bedarf an weiteren Angeboten. Die nachgefragte Angebotspalette ist breit: Gewünscht werden unter anderem Angebote für berufstätige Personen im mittleren Alter, für Singles und für kinderlose Paare. Ein Teil der Befragten würde sich eine Erweiterung des Angebots der Bereiche Soziale Projekte (SOS-Dienst) und Migration-Integration wünschen. Einige Personen würden sich eine Umgestaltung der Gottesdienste, unter anderem durch den Einsatz von zeitgenössischer Musik, das Aufgreifen und Einarbeiten von aktuellen Themen in Predigten, die Durchführung der Messen im Freien befürworten.

A1.1.3 NÄHE ZUR PFARREI UND ZUR KATHOLISCHEN KIRCHE STADT LUZERN

Einen Hinweis auf die Wirkungen des Seelsorgeplans gibt auch die persönliche Bewertung der Nähe zur Pfarrei sowie zur Katholischen Kirche Stadt Luzern durch die Befragten. Diese wurden gebeten, einzuschätzen, wie nah sie sich persönlich auf einer Punkteskala von 1 (überhaupt nicht nah) bis 10 (sehr nah) ihrer Pfarrei sowie der Katholischen Kirche Stadt Luzern fühlen. Die nachfolgende Darstellung gibt einen Überblick über die Nähe der Befragten zur eigenen Pfarrei beziehungsweise zur Katholischen Kirche Stadt Luzern. Dabei wurden die Antworten von 1 bis 10 in vier Gruppen eingeteilt.

DA 13: Nähe zur Pfarrei und zur Katholischen Kirche Stadt Luzern



Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Rund zwei Drittel der befragten Personen schätzen ihre Nähe zur Pfarrei beziehungsweise zur Katholischen Kirche Stadt Luzern als überhaupt nicht oder eher nicht nah ein und wählen Punkte von 1 bis 5 auf der Zehnerskala. Je älter die Befragten, desto grösser schätzen sie ihre Nähe zur Pfarrei beziehungsweise zur Kirche ein.

Vergleicht man die Antworten hinsichtlich Kirche und Pfarrei, so zeigt sich, dass sich die unter 30-Jährigen als einzige Altersgruppe ihrer Pfarrei leicht näher fühlen als der Kirche. Alle anderen Altersgruppen fühlen sich der Kirche im Allgemeinen gleich nahe oder näher als ihrer Pfarrei. Letzteres ist bei den über 60-Jährigen am ausgeprägtesten, wie die folgende Tabelle illustriert.

DA 14: Nähe zur Pfarrei sowie zur Kirche nach Altersgruppe

Altersgruppe	Mittelwert Nähe zur Pfarrei (n)	Mittelwert Nähe zur Kirche (n)
18 bis 30 Jahre	2,9 (64)	2,3 (64)
31 bis 45 Jahre	3,5 (92)	3,6 (92)
46 bis 60 Jahre	4,5 (103)	4,5 (103)
Älter als 60 Jahre	5,8 (131)	6,2 (132)

Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Skala von 1 (überhaupt nicht nah) bis 10 (sehr nah).

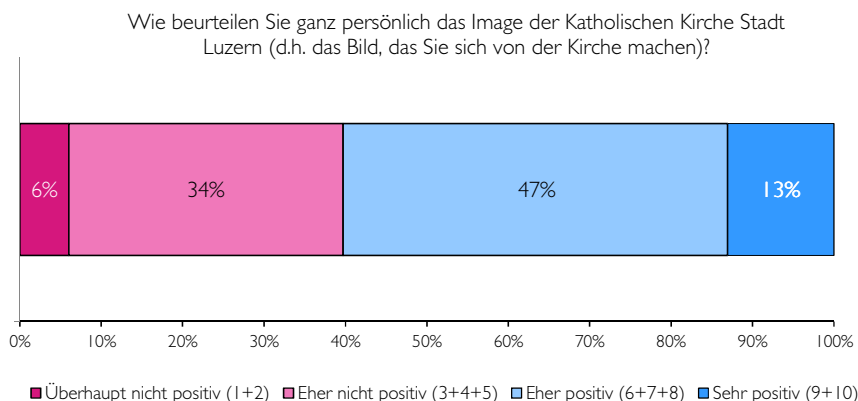
Die vorliegenden Resultate bestätigen die Ergebnisse der Imagestudie, die 2011 von der Katholischen Kirche Stadt Luzern durchgeführt wurde, und in der ebenfalls danach gefragt wurde, wie nah sich die Befragten der Pfarrei/der Kirche fühlen. Beide Studien kommen zum Schluss, dass ein Zusammenhang zwischen Alter und Nähe zur Pfarrei respektive Kirche besteht. Bei der Altersgruppe der 18- bis 60-Jährigen gaben in der Imagestudie 69 Prozent an, pfarreifern zu sein und 47 Prozent bezeichneten sich als kirchenfern. In unserer Studie wird dieser Prozentsatz deutlich übertroffen: Fast 90 Prozent der Befragten dieser Alterskategorie fühlen sich der Katholischen Kirche Stadt Luzern eher oder überhaupt nicht nah. Gemäss Imagestudie fühlt sich die Alterskategorie der über 60-Jährigen sowohl ihrer Pfarrei als auch der Kirche am nächsten. Die

Hälfte der Befragten dieser Altersgruppe bezeichnet sich als pfarreinah und sogar 57 Prozent geben an, der Kirche nahe zu stehen (Werte zwischen 7 und 10). Die vorliegenden Resultate bestätigen dieses Ergebnis: Fast die Hälfte der Befragten, die älter als 60 Jahre sind, fühlt sich ihrer Pfarrei nah und genauso viele bezeichnen sich persönlich als kirchennah (Werte zwischen 7 und 10). Ob die Nähe zur Pfarrei respektive zur Kirche mit steigendem Alter zunimmt, also für die heute Jungen in Zukunft eine grössere Nähe zu erwarten ist, kann aufgrund der vorliegenden Daten jedoch nicht gesagt werden.

A 1.1.4 IMAGE

Von Interesse ist auch das Image, das die Befragten von der Katholischen Kirche Stadt Luzern haben. Sie wurden gebeten, das Image (das Bild, das sie sich von der Kirche machen), auf einer Punkteskala von 1 (überhaupt nicht positives Image) bis 10 (sehr positives Image) zu beurteilen. Das Ergebnis ist in der folgenden Darstellung zusammengefasst.

DA 15: Image



Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern. N=400.

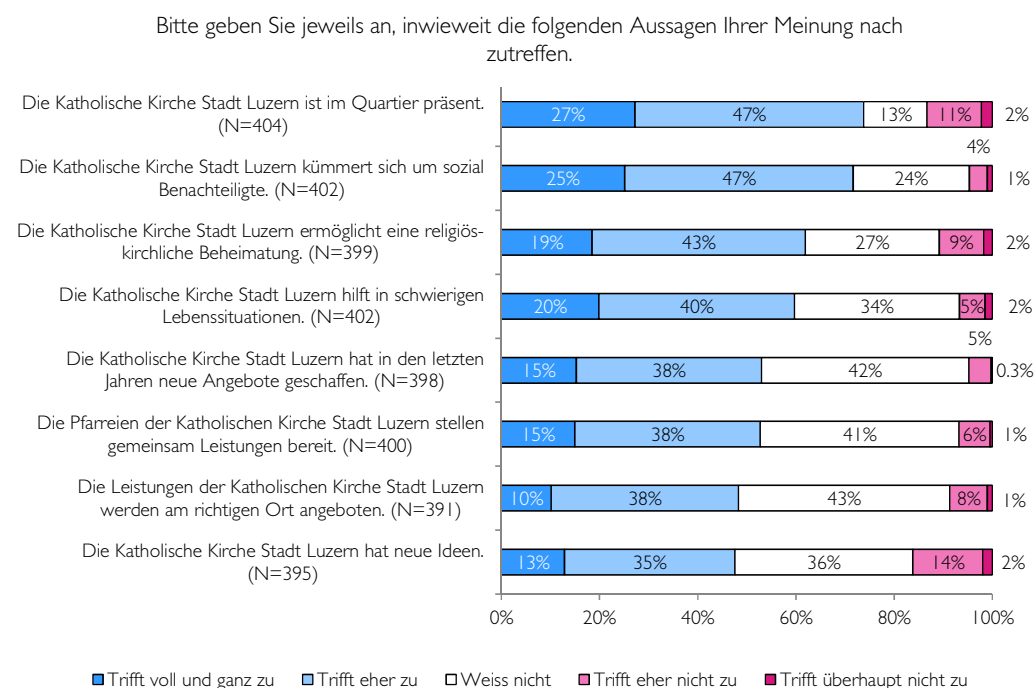
60 Prozent der befragten Katholikinnen und Katholiken kommen zu einer Image-Bewertung von 6 Punkten oder mehr. Auf der anderen Seite vertreten 40 Prozent die Meinung, die Katholische Kirche Stadt Luzern habe ein eher oder sehr negatives Image (Werte zwischen 1 und 5 Punkten). Im Durchschnitt wird das Image der Katholischen Kirche Stadt Luzern mit 6,2 Punkten bewertet.

In den offenen Antworten werden klare Vorbehalte gegen die Katholische Kirche allgemein sowie den Vatikan in Rom beziehungsweise den Papst geäußert. Von der Katholischen Kirche Stadt Luzern wird gefordert, sich mit provozierenden und kritischen Stellungnahmen noch stärker von Rom abzugrenzen und aktiv das Zölibat, das Verbot der Weihe von Frauen zu Priesterinnen oder das teilweise als diskriminierend wahrgenommene Kirchenrecht zu bekämpfen.

A1.1.5 BEURTEILUNG KONKRETE WIRKUNGEN

Bei der schriftlichen Befragung wurden die Katholikinnen und Katholiken der Stadt Luzern um eine Zustimmung zu acht positiv konnotierten Aussagen gebeten. Mit diesem Vorgehen sollte festgestellt werden, welche spürbaren Wirkungen der Seelsorgeplan bislang bei der Zielgruppe entfaltet hat. Die folgende Darstellung fasst die Ergebnisse zusammen.

DA 16: Wirkungen des Seelsorgeplans



Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern.

Die Beurteilung fällt grundsätzlich positiv aus. So werden bei allen Wirkungsannahmen die Antwortmöglichkeiten „trifft eher nicht zu“ sowie „trifft überhaupt nicht zu“ kaum angegeben. Bei der Auswertung der eingegangenen Fragebogen fällt aber auf, dass es einem Teil der Befragten teilweise schwer fällt, Wirkungen zu beurteilen. Zum Teil können bis zu 43 Prozent keine Einschätzung zu den Wirkungen abgeben. Trotz dieser Einschränkung verweist eine Mehrheit der Befragten jedoch auf Wirkungen, wie im Folgenden näher ausgeführt wird:

- Fast drei Viertel der Befragten sind der Meinung, dass die Katholische Kirche Stadt Luzern *im Quartier präsent* ist. Dies lässt darauf schliessen, dass die Bedeutung der Pfarreien als „quartiernahe Basiseinheit“ nach wie vor hoch ist.
- 72 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass sich die Katholische Kirche Stadt Luzern um *sozial benachteiligte Personen* kümmert.
- Ein wichtiges Ziel des Seelsorgeplanes ist es, den Menschen eine *religiös-kirchliche Beheimatung* zu ermöglichen. Gemäss über 60 Prozent der Befragten ermöglicht

die Katholische Kirche Stadt Luzern eine solche Beheimatung. Damit ist dieses Ziel für einen Grossteil der Befragten erreicht.

- Insbesondere mit den Profilangeboten der Pfarreien sowie den gesamtstädtischen Schwerpunkten stellt die Katholische Kirche Stadt Luzern ihren Zielgruppen seit einigen Jahren neue Leistungen bereit. Über 50 Prozent der befragten Katholikinnen und Katholiken nehmen wahr, dass die Katholische Kirche Stadt Luzern in den letzten Jahren *neue Angebote geschaffen* hat.
- Gemäss Seelsorgeplan soll das Zusammenwirken von Pfarreien durch eine pfarreiübergreifende Zusammenarbeit gefördert werden. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten nimmt wahr, dass die Pfarreien der Katholischen Kirche Stadt Luzern zusammen arbeiten, indem *gemeinsam Leistungen bereitgestellt* werden.
- Etwas weniger als die Hälfte der Befragten vertritt die Meinung, dass die Leistungen der Katholischen Kirche Stadt Luzern *am richtigen Ort* erbracht werden. Für 9 Prozent der Befragten werden Leistungen hingegen am falschen Ort erbracht. Aus den quantitativen Ergebnissen können jedoch keine Hinweise zu passenderen Orten für die Leistungserbringung abgeleitet werden und auch die offenen Antworten liefern hierzu keine weiteren Erkenntnisse.
- Ebenfalls etwas weniger als die Hälfte der Befragten stimmt der Aussage zu, dass die Katholische Kirche Stadt Luzern *neue Ideen* hat. Dieses Resultat stimmt mit dem Ergebnis der Imagestudie überein, in welcher die Befragten ebenfalls etwa zur Hälfte der Meinung waren, dass die Kirche neue Ideen hat.

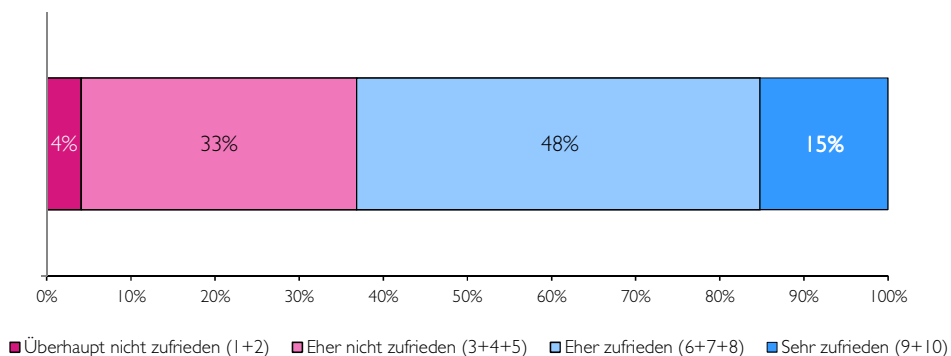
Insgesamt kann durch diese Resultate geschlossen werden, dass die Umsetzung des Seelsorgeplans Wirkungen entfaltet. Die niedrige Zahl von „Weiss-nicht“-Antworten bei der ersten Aussage zeigt zudem, dass die Präsenz der Kirche im Quartier wahrgenommen wird.

A I . I . 6 GESAMTZUFRIEDENHEIT

In einer abschliessenden Frage wurden die Mitglieder der Katholischen Kirche Stadt Luzern um eine Einschätzung ihrer Gesamtzufriedenheit gebeten. Die Resultate hierzu präsentieren sich folgendermassen.

DA 17: Gesamtzufriedenheit mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern?



Quelle: schriftliche Befragung 2012 von Katholiken/-innen der Stadt Luzern. N = 388.

Es zeigt sich, dass fast zwei Drittel der Befragten eher oder sehr zufrieden mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern sind (Werte zwischen 6 und 10). Eher bis überhaupt nicht zufrieden sind 37 Prozent der Befragten (Werte zwischen 1 und 5). Die Bewertung der Gesamtzufriedenheit unterscheidet sich je nach Altersgruppe nur leicht. Die Zufriedenheit der über 60-Jährigen ist mit einem Mittelwert von 7 Punkten dabei etwas höher als der Wert der zwischen 18 und 60 Jahre alten Befragten (6 Punkte). Ausserdem zeigen sich klare Unterschiede hinsichtlich der Nähe zur Pfarrei. So sind die Personen, die ihre Nähe zur Pfarrei beziehungsweise zur Kirche höher einschätzen, auch insgesamt zufriedener mit der Kirche.

In eine etwas andere Richtung gehen hingegen die schriftlichen Kommentare der Befragten. Sie lassen darauf schliessen, dass auch Katholiken/-innen, denen die Leistungen der Katholischen Kirche Stadt Luzern nicht bekannt sind, die sich nicht vom Angebot angesprochen fühlen und auch kaum Leistungen in Anspruch nehmen, mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern insgesamt zufrieden sind. In den Anmerkungen wird unter anderem positiv hervorgehoben, dass die Katholische Kirche soziale Projekte unterstützt, sich um sozial benachteiligte Personen kümmert und sich in den Themenbereichen Integration und Migration engagiert. Das Engagement der Katholischen Kirche Stadt Luzern wird in den Kommentaren als Hauptgrund aufgeführt, weshalb ein Teil der Befragten bereit ist, Kirchensteuern zu entrichten, obwohl sie selbst kaum vom Angebot profitieren.

IMPRESSUM

Christof Schwenkel, Diplom-Verwaltungswissenschaftler

Christof Schwenkel hat an den Universitäten Konstanz, Prag und Bordeaux studiert und 2007 sein Studium als Diplom-Verwaltungswissenschaftler abgeschlossen. Bei Interface ist er seit 2007 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Organisation und Verwaltungsmanagement tätig. Schwenkel hat eine Vielzahl von Evaluationen und Beratungen als Projektleiter und -mitarbeiter durchgeführt. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen in den Bereichen Organisationsentwicklung und Entwicklungszusammenarbeit.

Noëlle Bucher, MA

Noëlle Bucher studierte an der Universität Luzern Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften im Bachelor und Soziologie mit Schwerpunkt Organisationen im Master. Während ihres Studiums arbeitete Noëlle Bucher unter anderem in der Bildungsdirektion der Stadt Luzern. In ihrer Masterarbeit befasste sie sich mit der Umsetzung und den Wirkungen des Qualitätsmanagements an öffentlichen Schulen und führte dazu rund 20 qualitative Interviews mit relevanten Stakeholdern und betroffenen Akteuren durch. Noëlle Bucher arbeitet seit März 2009 bei Interface im Bereich Bildung und Familie. Dort arbeitet sie vorwiegend mit bei Evaluationen sowie Beratungs- und Forschungsprojekten in den Bereichen Vorschule, Volksschule und Berufsbildung.

Stefan Rieder, Dr. rer. pol.

Stefan Rieder hat an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern Volkswirtschaft und Politologie studiert. Nach einem Forschungsaufenthalt in Deutschland als Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung promovierte er mit der Dissertation „Regieren und Reagieren in der Energiepolitik“. Stefan Rieder ist seit 1994 bei Interface tätig. Er führt den Bereich Organisation und Verwaltungsmanagement und ist Mitinhaber des Unternehmens. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Reform öffentlicher Verwaltungen sowie in der Energiepolitik. Er ist insbesondere als Berater für Strategieentwicklungen, Organisation und Controlling für verschiedene Bundesstellen, kantonale Stellen und Gemeinden tätig.

WEITERE INFORMATIONEN

INTERFACE

Politikstudien Forschung Beratung

Seidenhofstr. 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

www.interface-politikstudien.ch

PROJEKTREFERENZ

Luzern, 25. Februar 2013

Projektnummer: 09-57